

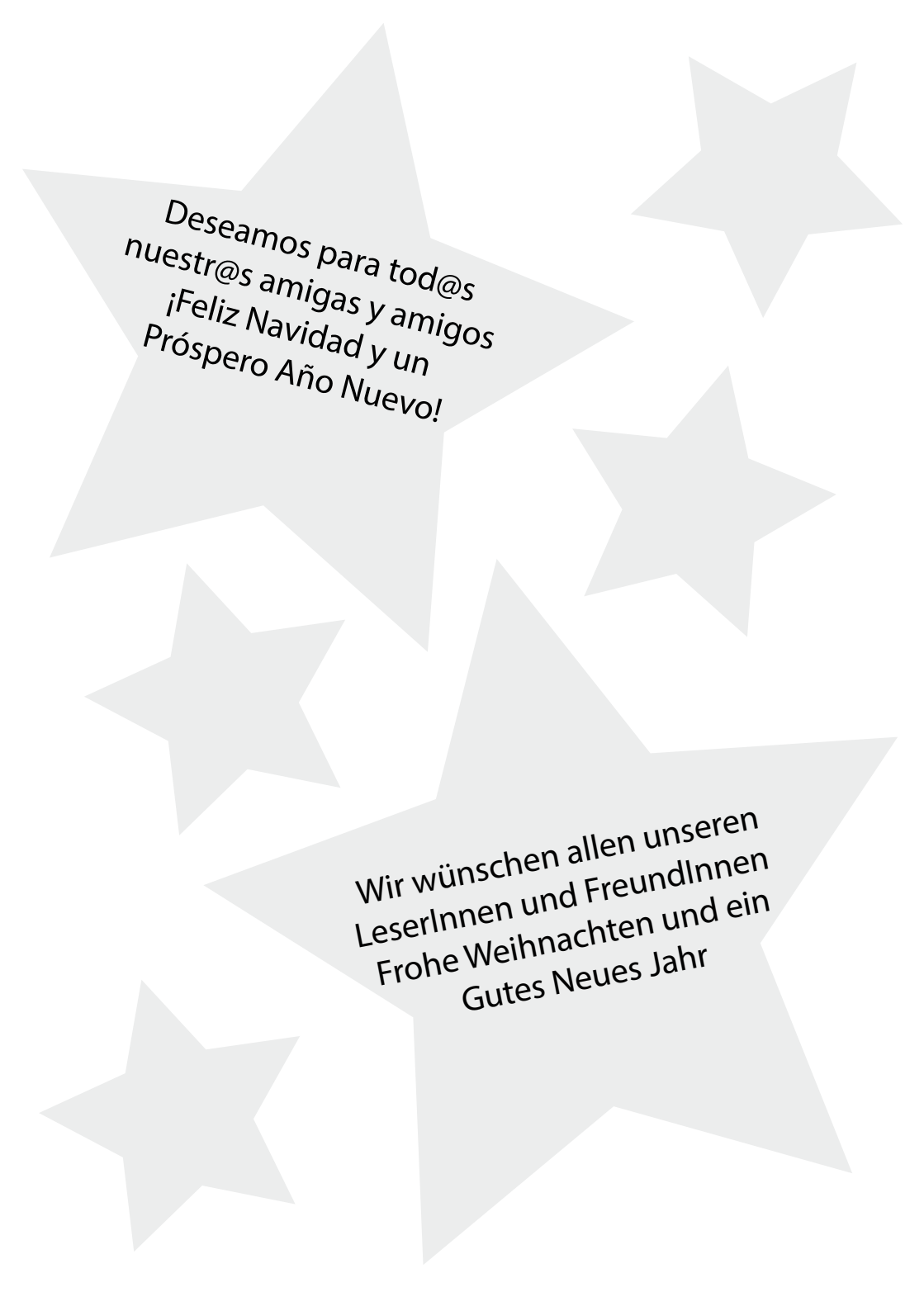
NICARAGUA
VEREIN
HAMBURG E.V.

rundbrief
dez. 2013



www.nicaragua-verein.de

Ullar Wenzel



Deseamos para tod@s
nuestr@s amigas y amigos
¡Feliz Navidad y un
Próspero Año Nuevo!

Wir wünschen allen unseren
LeserInnen und FreundInnen
Frohe Weihnachten und ein
Gutes Neues Jahr

Inhalt

- 02 Editorial
- 03 Man muss die Machtverhältnisse in Frage stellen
- 08 Die Frau lebt nicht vom Brot allein
- 09 Zwei Megaprojekte verändern Nicaragua
- 11 Zielfindungsseminar
- 12 Pflege der Städtepartnerschaft
- 14 In der Summe habe ich gelernt
- 19 Spuren
- 20 Der Deutsche Entwicklungstag 2013
- 22 Schrei nach Land
- 24 Romero Filmtage 2013
- 25 Städtepartnerschaftsjubiläum
- 26 Großtransport nach León
- 28 Wir kümmern uns um Kinder und Jugendliche...
- 30 Aktivitäten und Neuigkeiten von CECAMO
- 32 Spielothek
- 34 Berichte aus dem Projekt ‚Las Tías‘
- 37 Festival des tropischen Trockenwaldes
- 38 Nachdenken über bessere Kooperation und Kommunikation zwischen den Organisationen
- 39 Vereinsnachrichten
- 41 Notizen zur Projektarbeit
- 44 Werden sie Fördermitglied
- 44 Impressum

Editorial

Wir können zufrieden auf das Jahr 2013 zurück blicken. Unsere Veranstaltungen – häufig in Kooperation mit anderen Gruppen – haben Interesse geweckt und wurden gut besucht. Highlight war der Auftritt von Gioconda Belli mit dem ‚Grupo Sal Duo‘.

Die Personalsituation im Verein war über lange Zeit erstaunlich gut. Wir müssen aber lernen, dass das Bemühen um neue MitarbeiterInnen eine ständige Aufgabe bleiben wird, weil junge Leute sich nur noch selten lange binden können oder wollen.

Unsere Projekte konnten ohne Probleme fortgeführt werden. Einige stellen sich in diesem Heft erneut vor und berichten von ihrer Arbeit.

Ähnlich wie der Nicaragua Verein sich bemüht, die Kontakte nach León zu verbessern, versucht der Leoner Bürgermeister, die Kontakte zu den Partnerstädten zu beleben. Nach Vorwürfen der Wahlmanipulation in Managua und León waren die Beziehungen frostig geworden. Der Bürgermeister besuchte Hamburg – auch den Nicaragua Verein – und reiste anschließend zu einer ‚Mini-Konferenz‘ nach Utrecht. Sein Vorschlag, jede zweite Konferenz wieder in Europa stattfinden zu lassen, deutet darauf hin, dass er verstanden hat, dass sonst für viele Nichtregierungsorganisationen – lebendigster Teil der Partnerschaften – die Reisen zu aufwändig würden. Die Chance des persönlichen Kennenlernens und des gegenseitigen Kennenlernens der Arbeit – vermutlich die wichtigsten Ziele einer Konferenz – würden sicher geschmälert.

„Wir leben nicht in der Hölle - aber wir leben auch nicht im Paradies“ kennzeichnet Eyllin, unsere Leoner Vereinsvertreterin die Situation in Nicaragua.

Die wirtschaftliche Entwicklung in Nicaragua ist volkswirtschaftlich durch Wachstum gekennzeichnet. Die geringfügig gesunkene Armutsquote (weniger als zwei Dollar pro Tag) liegt bei 42% der Bevölkerung. Die „Hölle“ – also klassische Menschenrechtsverletzungen – gibt es in Nicaragua zum Glück nicht und Pressefreiheit – wenn auch bedrängt – gibt es auch noch. Wenn nicaraguanische Intellektuelle trotzdem Angst vor dem ‚Ortegismo‘ haben, dann deshalb, weil die verfassungsmäßige Gewaltenteilung zunehmend ausgehöhlt wird. Auch linke Rhetorik täuscht nicht darüber hinweg, dass Nicaragua autokratisch regiert wird. Es ist bemerkenswert, dass unsere nicaraguanischen Freunde zunehmend von uns erwarten, dass wir Stellung beziehen und unsere Positionen auch deutlich machen. Sie wollen wissen, mit wem sie es hier in Hamburg zu tun haben.

Zurzeit bewegt die nicaraguanische Öffentlichkeit vor allem ein dubioses Kanalbauprojekt und eine viel kritisierte, umfangreiche Verfassungsänderung. Derweil bereitet sich Hamburg aufs Feiern vor. Im nächsten Jahr bejubeln wir: 25 Jahre Städtepartnerschaft und 30 Jahre Nicaragua Verein.

Nicaragua muss sich vermutlich einen kritischen Blick auf seine Demokratieverluste gefallen lassen - im Rahmen eines Rückblicks auf 35 Jahre Revolution.

Wir wünschen viel Spaß mit einem kritischen Blick bei der Lektüre unseres fünften Rundbriefes!

Interview mit Gioconda Belli

„Man muss die Machtverhältnisse in Frage stellen“

Machen Frauen bessere Politik? Das war das Thema des letzten Romans ‘Die Republik der Frauen’ von Gioconda Belli. Und kürzlich hatte sich G B kritisch mit der Entschärfung des Paragraphen 779 auseinandergesetzt, der die Rechte der Frauen bei Gewalt stärken sollte. Eine Einladung Gioconda Bellis nach Hamburg zu einer Lesung nahmen zwei Frauen des Nicaragua Vereins zum Anlass, sie über die Rolle der Frau in Nicaragua zu befragen.

- *In Nicaragua gibt es hohe Posten, die durch Frauen besetzt sind. Entscheidende Posten, auch die First Lady spielt eine wichtige Rolle. Statistisch belegt Nicaragua einen der oberen Plätze, auch vor Deutschland. Glaubst du, das ist ein Signal, um in einer Regierung eine andere Vision zu haben?*

Natürlich ist es sehr wichtig, dass es viele Frauen in Führungspositionen gibt. Das Problem für mich ist, wie ich es auch in „Die Republik der Frauen“ aufgezeigt habe, dass es nicht nur ein Problem der Anzahl ist. Es ist ein Problem des Inhaltes. Eine Frau kann an der Macht sein oder an die Macht kommen, aber innerhalb eines männlichen Schemas. Z.B. im Fall der First Lady. Sie ist nicht von den NicaraguanerInnen gewählt worden, um in diese Machtposition zu kommen. Sie missbraucht ihre Position, weil sie die Macht ihres Mannes zur eigenen Machtausübung benutzt. Sie besitzt nicht die Legitimität ihres Ehemannes. In einem rein demokratischen Schema folgt sie nicht dem Willen des Volkes. Es ist ihre persönliche Entscheidung.

- *Das ist ein spezieller Fall in Nicaragua.*

Es ist sehr interessant, dass es in Lateinamerika das Phänomen so vieler Frauen an der Macht gibt. Paradoxerweise hat das mit dem Respekt für die Mutter zu tun, den die Männer in Lateinamerika haben. Es gibt die Ikone oder das Vorbild der Mutterschaft. Fast alle Frauen, die zurzeit an der Macht sind, mit Ausnahme von Cristina Kirchner in Argentinien, die auch auf dem Wege



Thurid Blohm und Martha Borstelmann interviewen Gioconda Belli zu aktuellen Frauenfragen

über ihren Mann an die Macht gelangte, sind ziemlich mütterlich in der Art, wie sie sich verhalten. Ich würde sogar sagen, dass auch Angela Merkel diesen ein wenig mütterlichen, asexuellen Typ verkörpert, der nach den männlichen Spielregeln spielt, weil die die Regeln der Macht sind.

Aber natürlich bin ich sehr dafür, dass es mehr Frauen gibt, weil sich diese Situation nach und nach mit der Anwesenheit der Frauen ändern wird.

- *Es reicht nicht, dass eine Frau an die Macht kommt.*

Nein. Man muss die Natur der Macht in Frage stellen. Die Macht ist eine männliche Erfindung, die schon immer von den Männern organisiert, ausgeübt und ausgedacht wurde.



*Gioconda Bellis neuer Gedichtband
fand reißenden Absatz*

Die Macht wird sich mit der Anwesenheit der Frauen ändern. Damit die Macht demokratischer wird, damit sie sich um das Glück der Menschen und um das Alltägliche kümmert, muss die Natur der Macht verändert werden, denn sie entfernt sich immer mehr von ihrem ursprünglichen Ziel. Das sieht man in allen Demokratien. Man sieht eine Trennung der Politik vom Leben der Menschen.

- *Die Gewalt in Nicaragua ist sehr groß. Hat daran der Machismus die Schuld? Und nur er?*

Der Machismus ist ein Produkt. Ein Präsident wurde angeklagt, seine Tochter gewalttätig zu haben, dies tat seiner Popularität aber keinen Abbruch. Das sagt einiges aus. Unabhängig davon, ob die Anklage wahr oder eine Lüge war, in jedem anderen Land der Welt ist eine solche Anschuldigung sehr schwerwiegend und müsste einen Einfluss auf die Popularität dieser Person haben. In Nicaragua jedoch nicht, weil 70% der Frauen missbraucht worden sind und irgendeine Art von Grausamkeit erlebt haben. Es gibt einen tief verwurzelten Machismus, der das Funktionieren der Gesellschaft beeinträchtigt.

Jetzt z.B. haben wir das Gesetz 779 gegen die Gewalt verabschiedet. Trotzdem haben sie es geschafft, eine Reform einzuführen, die von der Nationalversammlung bestätigt wurde, durch die diesem Gesetz

praktisch die Zähne gezogen werden. Die Frau wird zu einer Schlichtung gezwungen, die für sie ein Risiko beinhaltet, denn sie muss teilnehmen, um die Familie zu schützen. Ein Mann, der seine Frau schlägt, begeht eine Straftat. Dort hat keine Schlichtung etwas zu suchen, der Angreifer muss für die Tat bestraft werden.

- *In einer von Hamburg unterstützten Organisation war bei einer Fortbildung über das Gesetz 779 die Mehrheit der TeilnehmerInnen für die Gesetzesänderung. Einerseits, weil die Frau nach dem Gesetz nicht zu einer Schlichtung gezwungen werden könne und andererseits, weil es sich um geringfügige Straftaten handele, die im Gesetz genau aufgeführt würden.*

Sie sind nicht spezifiziert. Aber es ist wahr, viele Frauen schützen die Männer. Es ist eine machistische Gesellschaft, und in diesem Konzept verteidigt die Frau den Mann, der sie schlägt. Darüber wurde in der Diskussion zu diesem Gesetz gesprochen. Viele Frauen wollen nicht, dass ihre Männer festgenommen werden. Es ist ein Teufelskreis. Ich dachte, dass durch das Gesetz auch erreicht wird, dass die Frauen dazu lernen, denn der Machismus ist nicht nur ein Problem der Männer, es ist ein Problem der Gesellschaft, an der die Frau teilhat. Darum wundert es mich nicht, dass viele Frauen mit der Schlichtung einverstanden sind, denn sie wollen dem Mann noch eine Chance geben, aber das funktioniert nicht. Ich kenne z.B. den Fall einer Frau, die ihrem Mann immer wieder eine weitere Chance gab, bis er sie tötete. Das ist leider die Regel.

- *Viele sagen, dass es die Frauen sind, die ihre Söhne erziehen, und dadurch diesen Machismus hervorbringen.*

Das ist nicht wahr, denn die Frauen sind die Opfer der Gesellschaft. Es ist ein Prinzip der Unterwerfung, das die Frau von Kind an erleidet. Sie reproduziert den Machismus, aber es ist nicht sie, die ihn hervorbringt, sondern es ist die Art, wie ihr bei-

gebracht wird, zu leben und respektiert zu werden. Es ist der Wert, der einer Frau zugesprochen wird. Die Bewertung der Frau hat mit ihrer Funktion in der Reproduktion zu tun, als Mutter und ihrer Funktion zu Haus. Dies datiert von vor 2000 Jahren, seitdem erzählt man uns, dass die Frau Schuld sei am Verlust des Paradieses.

Um dieses System zu ändern, brauchen wir viel Zeit. Zu glauben, dass diese Änderungen schnell erreicht werden, ist Selbstbetrug, aber ich glaube, dass wir auf dem Weg sind. Wir müssen verstehen, dass wir als Frauen diese Last, die uns auferlegt wird, nicht akzeptieren können.

- *Mit der Änderung des Gesetzes 779 gab es viele Demonstrationen. Glaubst du, dass es durch diese Änderung wieder eine stärkere Bewegung geben wird? Dass die Frauen stärker werden und die Bewegung wachsen wird?*

Die Frauenbewegung in Nicaragua ist sehr stark verglichen mit der Bewegung in Mittelamerika und sogar Lateinamerika. Es gibt eine wichtige Gruppe von Frauen, die sehr gute Arbeit macht mit einer kritischen Analyse der Realität in Nicaragua. Wir haben das große Glück, sehr gut informierte Frauen zu haben, die die Lebensbedingungen der Frauen studiert und dokumentiert haben. Das ist ein großer Vorteil für Nicaragua. Aber ich spreche nicht nur von Nicaragua, weil hier das gleiche passiert. Hier haben die Frauen die Vorstellung von sich selbst, freier zu sein. Aber wenn man den Rückgang der Geburtenrate ansieht, ist das für mich direkt damit verbunden, dass die Frauen hier fühlen, dass sie weniger wert sind, wenn sie Kinder haben. Sie werden gezwungen, ihre persönliche Selbstverwirklichung zu vernachlässigen, um sich um ihre Kinder zu kümmern. Das bedeutet, dass die Gesellschaft nicht so organisiert ist, dass die Frauen beides machen können, dass sich die Frauen nicht als Person verwirklichen und gleichzeitig Kinder haben können. Das wiederholt sich überall. Ohne Zweifel ist der Machismus subtiler.

In Nicaragua kommen wir voran, und man muss alle diese Ausdrucksformen unterstützen, denn ich bin davon überzeugt, dass es der beste Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Entwicklung eines Landes ist, die Befreiung der Frau zu unterstützen.

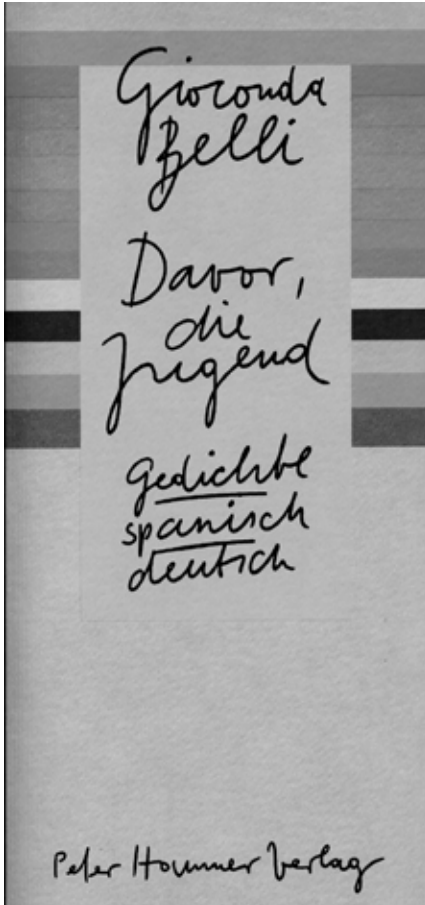


In der Pause musste Gioconda Belli über 50 Bücher signieren

Und das sage nicht nur ich. Es gibt einen sehr guten Nobelpreisträger, Amartya Sen, der ein Buch veröffentlicht hat, das heißt „Die Entwicklung als Freiheit“. In diesem wird davon gesprochen, wie die Entwicklung eines Landes beeinflusst wird, wenn in die Bildung der Frauen investiert wird, denn das wirkt sich auf das Leben der Kinder, der Gemeinde, auf das Leben aller aus. Er ist Feminist, denn den Status der Frau zu verändern hat wirklich einen enormen Einfluss. In den unterentwickelten Ländern ist eine solche Veränderung fundamental.

- *In León gibt es starke Frauengruppen, aber sie konkurrieren miteinander. Es gibt keine starke Gruppe, die protestiert. Kann man diese Situation auf ganz Nicaragua beziehen?*

Offensichtlich haben wir Frauen die Tendenz, mit viel Leidenschaft unsere Überzeugung zu verteidigen. Wir haben noch nicht genügend Demokratie, die fehlt ein wenig unter uns, aber ich bin nicht damit einverstanden zu sagen, dass wir selbst unsere schlimmsten Feindinnen sind. Die besten Freundinnen sind Frauen! Wenn wir unser eigenes Leben analysieren, sind es die Frauen, die uns helfen, wenn wir Probleme haben. Es wird wenig von der Solidarität unter Frauen gesprochen. Es wird mehr über den Neid und die Konkurrenz gesprochen. Ich glaube, dass die Solidarität unter Frauen großartig ist.



Aber ja, dieses Problem existiert, denn da wir so unterdrückt wurden, haben wir die Tendenz, mit Begeisterung unsere Überzeugungen zu vertreten und sie gegen jeden zu verteidigen. Die Frauengruppen haben verschiedene Positionen, an die sie sich klammern, und die sie nicht preisgeben wollen. Das sehe ich wirklich als Problem an, aber es hat mit der Leidenschaft zu tun, nicht mit dem Geschlecht und weil es neu für uns ist, uns politisch einzumischen.

In den männlichen Parteien sehen wir das gleiche Phänomen. In Nicaragua gibt es ein Problem der tiefgehenden Einheit. Einer der Erfolge dieser Regierung war es, die Opposition zu spalten.

- *Sprechen wir von der Pressefreiheit in Nicaragua. Wie ist die Situation? Gibt es Hoffnung, wird etwas gemacht, um die Situation zu ändern? Kann man in Nicaragua frei seine Meinung äußern?*

Das ist ein sehr komplexes Problem. Ich bin gerade zur Vorsitzenden des PEN ernannt worden. Das ist eine Organisation, die auf das Thema Meinungsfreiheit spezialisiert ist.

Theoretisch gibt es in Nicaragua Meinungsfreiheit. Ich kann schreiben, was ich will. Das Problem ist, wo ich es veröffentlichen kann. Die Regierung hat ein Monopol geschaffen. Es gibt zurzeit nur einen Fernsehkanal, der nicht mit ihren Interessen verbunden ist. Alle anderen Kanäle sind entweder Beteiligte oder sie sind gekauft. Carlos F. Chamorro besitzt das einzige glaubwürdige Medium. An dem Tag, an dem sie diesen Kanal kaufen, zerstören oder pleite gehen lassen, indem sie überhöhte Steuern verlangen, hat er keinen Raum mehr und es bleiben ihm dann nur die digitalen Medien, zu denen aber nur 10% der Bevölkerung Zugang haben. Es ist schwer, dagegen zu kämpfen, weil sie auch die Frequenzen kontrollieren. Angenommen, jemand hat Geld, aber um einen neuen Fernsehkanal einzurichten, muss

man bei Telcor eine Frequenz beantragen, die bekommt man aber nicht.

Im Falle der Zeitungen ist La Prensa die einzige unabhängige, aber sie ist von der Rechten. Wenn du links bist und etwas in La Prensa veröffentlichst, werfen sie dir vor, rechts zu sein, weil du dort publiziert hast. Den Nuevo Diario haben sie gekauft.

Es gibt einen Informationskreislauf, der als Freiheit präsentiert wird, aber in Wirklichkeit haben wir nicht die Möglichkeit, diese Freiheit auszuüben, weil wir nicht die nötigen Instrumente dafür haben.

- *Es ist also beschränkter als es scheint?*

Ja. Was ich an dieser Regierung verheerend finde ist der Sozialismus des 21. Jahrhunderts, der scheinbar mit demokratischen Regeln spielt, sie aber nicht anwendet. Es ist eine Scheindemokratie, weil sie alle Fäden der Macht in der Hand halten, und in Wirklichkeit ist es ein autoritäres, leninistisches System mit einer einzigen Partei. Das ist sehr tückisch.

- *Die aktuelle Entwicklung zu sehen ist eine Enttäuschung für die Leute, die ihre Zeit dafür aufwenden, Nicaragua zu unterstützen. Kann man Nicaragua ohne die Prinzipien der Revolution weiterhin helfen? Was würdest du empfehlen?*

Wie ich von mir selber denke, bestand meine Verbundenheit nie mit einer Partei oder einer Person, sondern mit dem nicaraguanischen Volk. Das Volk braucht weiterhin diese Solidarität, es braucht die Hilfe mehr als je zuvor. Es ist wichtig, ein Gegengewicht zu schaffen, das Bewusstsein der Menschen zu unterstützen, damit sie eine Vision der Zukunft und Gerechtigkeit behalten. Jede Arbeit zur Bewusstseinsbildung, den Menschen die Demokratie, die Teilhabe und ihre Bürgerrechte nahe zu bringen, sollte unterstützt werden. Die Arbeit mit den Frauen darf nicht nachlassen. Man darf sich nicht desillusionieren lassen und die Hoffnung verlieren.



Der Nica-Verein probiert mit Gioconda Belli die Bühnenakustik aus

Man muss sich darüber im Klaren sein, dass die Geschichte ein langer Prozess ist, dies ist zurzeit eine populistische Etappe. Das Schlimmste an ihr ist, dass sie das Bewusstsein der Menschen nicht anerkennen will, scheinbar aus linken Gründen. Aber der Kampf ist der gleiche. Man muss weiter die Entwicklung vorantreiben, und das Wichtigste ist, bei den Menschen anzukommen, nur sie zählen. Nicaragua wird mit einer neuen Jugend und neuen Ideen eine andere Etappe erreichen und sich diesen Ungerechtigkeiten und dem Missbrauch entgegen stellen.

- *Gibt es diese Bewegung in Nicaragua?*

Es gibt Gruppen von jungen Leuten, aber wenige aufgrund fehlender Mittel. Es wäre wichtig, diese Gruppen zu unterstützen, die neue Sachen mit neuen Denksätzen über Demokratie machen wollen. Es ist sehr wichtig, dieses politisch zu unterstützen.

In Granada gibt es eine Initiative von unabhängigen Dichtern. Sie ist die einzige, und das ist das wichtigste Ereignis im Land. Die Regierung hat uns 40.000 Dollar gegeben. Dieses Jahr haben sie uns das Geld entzogen, weil wir einen Artikel Ernesto Cardenal gewidmet haben. Den mögen sie nicht ...

- *Gioconda, vielen Dank für dieses Interview.*

*Das Interview führten
Thurid Blohm und Martha Borstelmann
Übersetzung: Karin Uhlenhaut*

„Die Frau lebt nicht vom Brot allein“

Gioconda Belli liest neue Gedichte; Sprecherin: Brigitte Karner; Grupo Sal Duo: Musik aus Lateinamerika. Veranstaltung am Dienstag, den 15. Oktober 2013 im Miralles Saal der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

Wollt ihr eine Veranstaltung mit Gioconda Belli machen? Der uns angekündigte Zeitrahmen passte in die Hamburger Lateinamerikatage, also wollten wir es riskieren, obwohl wir mit so aufwendigen Kulturveranstaltungen noch keine Erfahrung hatten. Der vertraute W-3 Saal würde nicht reichen. Überraschendes Ergebnis unserer Suche: Der uns allen bis dahin unbekannt schöne Miralles Saal der Jugendmusikschule. Viele Emails hin und her mit dem Tourveranstalter kosteten einige Nerven, das hat Rüdiger durchgestanden – obwohl er am Veranstaltungstermin gar nicht dabei sein konnte.



Auch Brigitte Karner war eine großartige Interpretin von Giocondas Gedichten

Er hat eine wirklich gelungene, wunderbare Veranstaltung verpasst. Die Stimmung - auch um die Bühnenauftritte herum - war prima. Vom neuen zweisprachigen Gedichtband „Davor die Jugend“ musste Gioconda in der Pause so viele sig-

nieren, dass schließlich von Gerdas Vorrat am Büchertisch nur noch zwei Exemplare übrig blieben.

Die Lesung endete – natürlich, könnte man fast sagen – mit dem witzigen Gedicht, das uns schon bei einer früheren Veranstaltung viel Spaß gemacht hat:

„In der Nacht stellt die Ehefrau klar: Nein, ich habe nicht die Beine Cindy Crawford's ...“

Ganz persönlich hätte ich ja gern die deutschen Fassungen der Gedichte von Viola Gabor gehört, wie zunächst angekündigt, denn wir hatten bisher etwas Pech mit gemeinsamen Veranstaltungen. Die erste wurde durch eine Stimmbandentzündung verhindert, bei einer zweiten spielte, sang und las Viola leider fast nur für Vereinsmitglieder (für uns war es Klasse!). Ich hätte ihr jetzt in Hamburg mal eine Veranstaltung mit richtig viel Publikum gewünscht. Diesmal hinderte sie ein freudiges Ereignis: Wir hoffen, Mutter und Kind geht es gut. Aber es gibt immer zwei Seiten – es war auch spannend, eine ganz andere Art des Gedichtvortrags durch die Wiener Schauspielerin Brigitte Karner zu erleben. Das erstklassige Duo der ‚Grupo Sal‘ hätte sich für meinen Geschmack ein etwas farbigeres Programm gestalten können. Vielleicht irgendwann einmal etwas Nicaraguanisches?

Im kleinen Kreis trafen wir uns nach diesem gelungenen Abend mit den Künstlern in einem nahen Pöseldorfer Lokal.

Detlef de Cuveland

Zwei Mega-Projekte verändern Nicaragua:

Interozeanischer Kanal und neue Verfassung

Aktuell wird die öffentliche Diskussion in Nicaragua von zwei Projekten dominiert, die die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zukunft des Landes fundamental verändern werden: Es geht um eine neue Kanalverbindung zwischen dem Atlantischen und dem Pazifischen Ozean und um eine grundlegende Verfassungsreform.

Beide Projekte zeichnen sich dadurch aus, dass sie in äußerster Eile, mit wenig Transparenz und ohne breite Diskussion in der Gesellschaft durchs Parlament gepeitscht werden. So hat es im Juni dieses Jahres keine 72 Stunden gebraucht, um ein Gesetz einzubringen und zu verabschieden, das dem völlig unbekanntem chinesischen Geschäftsmann Wang Ying die Konzession für den Kanalbau überträgt.

Beim Obersten Gerichtshof Nicaraguas sind über 30 Widersprüche eingegangen, die die Verfassungsmäßigkeit dieses Projektes bezweifeln. Da wundert es nicht, dass die Ende Oktober vom Präsidenten Ortega eingebrachte Verfassungsreform die Vergabe einer solchen Konzession ausdrücklich erlauben soll.

Gigantisches Kanalprojekt

Die Regierung spricht von 40 Milliarden Dollar, die der Bau des Kanals samt der dazugehörigen Einrichtungen (Häfen, Eisenbahnlinessen, Ölpipelines, Freihandelszonen, u.a.m.) kosten soll. Das ist viermal so viel wie die aktuelle gesamte Wirtschaftsleistung oder über 20-mal so viel wie der aktuelle Staatshaushalt des Landes pro Jahr. Nicaragua ist weder technisch noch verwaltungsmäßig darauf vorbereitet, ein Projekt dieser gigantischen Ausmaße zu leiten oder zu kontrollieren.

Daher soll es auch komplett von der Planung über die Finanzierung bis hin zur Realisierung an die von Wang Ying geführte Firma HKND (Hong Kong Nicaragua Development) übertragen werden, die ihren Sitz in Hong Kong hat. Diese wiederum hat

für die finanziellen Abwicklungen einen Ableger auf den als Steuerparadies bekannten Cayman Inseln eintragen lassen.

Einseitige Konzession

Die Konzession wurde der HKND ohne Ausschreibung übertragen. Sie gewährt dieser Firma weitgehende Privilegien (komplette Steuerfreiheit, alleiniges Recht auf den Bau und die wirtschaftliche Nutzung des Kanals für 100 Jahre, keinerlei rechtliche Zugriffsmöglichkeiten Nicaraguas auf alle mit diesem Projekt verbundenen Unternehmen, Möglichkeit von Enteignungen u.a.m.), während der nicaraguanische Staat alle möglichen Verpflichtungen zu tragen hat, indem er beispielsweise mit den gesamten Reserven seiner Nationalbank für dieses Projekt garantiert.

Zudem soll Nicaragua im Gegensatz zu der ursprünglich vorgesehenen Beteiligung von 51 Prozent jetzt nur noch ein Prozent bekommen, ein Anteil, der sich pro Jahr um ein weiteres Prozent erhöht, bis der Kanal nach 100 Jahren zum vollständigen Eigentum des Landes wird. Zusätzlich soll Nicaragua jährlich 10 Millionen Dollar erhalten, was lächerlichen 0,25 Promille der bisher veranschlagten Baukosten entspricht.

Kontroverse Diskussion

Der Bau des Kanals wird insbesondere von ärmeren Schichten, die sich davon Arbeitsplätze und eine Verbesserung der Lebenssituation erhoffen, und von Teilen des Unternehmertums, das lukrative Geschäfte erwartet, unterstützt.



Daniel Ortega und Wang Ying präsentieren einen viel kritisierten, spektakulären Kanalbau-Vertrag

Aber es wird auch massive Kritik aus allen sozialen und politischen Bereichen der Gesellschaft geübt. Man befürchtet, dass Nicaragua durch dieses Projekt seine Souveränität aufgibt und bezweifelt, dass dieses Modell überhaupt jemals wirtschaftlich funktionieren kann.

Starke Einwände weisen auch auf die Umweltschäden hin, die durch den Kanalbau verursacht werden. Mit seiner wahrscheinlichen Route durch den Cocibolca-See wird er das wichtigste Trinkwasser-Reservoir Nicaraguas und ganz Mittelamerikas gefährden, möglicherweise sogar zerstören.

Außerdem wird dieses Projekt automatisch zu einem Attraktionspol für Geldwäsche-Geschäfte werden, da dessen gesamte Finanzierung fernab jeder öffentlichen Kontrolle ablaufen soll.

Neue Verfassung

Mit der neuen Verfassungsreform soll unter den Stichworten „christlich“, „sozialistisch“ und „solidarisch“ das aktuelle, von Daniel Ortega eingeführte, politische System für die Zukunft festgeschrieben werden. Die Reform sieht die Änderung von 39 der insgesamt 202 Artikel der Verfassung vor.

Nicaragua soll zu einem korporatistischen Staat werden, der die Zusammenarbeit zwischen Regierung, Unternehmertum, Gewerkschaften, „Familienräten“ (Ga-

binetes de Familia) und anderen Institutionen des Staates und der Gesellschaft in der Verfassung verankert.

In den letzten Jahren wurden schon mehrfach moderate Lohnerhöhungen zwischen Unternehmern, Regierung und Gewerkschaften ausgehandelt, was dem Kapital Planungssicherheit gewährte, die Gewerkschaften jedoch auf die Rolle eines Bittstellers bei der Regierung reduzierte, der keine eigenen Kampfmittel (z.B. Streiks) mehr einsetzt.

Kritiker der Regierung befürchten vor allem die Rolle der im Stadtteil und im Häuserblock organisierten „Familienräte“, die direkt von der Präsidentengattin Rosario Murillo geführt werden und von deren Stellungnahme beispielsweise abhängt, ob jemand eine bestimmte Arbeit bekommt oder nicht.

Rückzug ins Individuelle

Während der neue Verfassungstext viel von Transparenz und direkter Demokratie spricht, ist die gesellschaftliche Situation in Nicaragua gegenwärtig eher durch eine allgemeine Apathie und die Suche nach individuellen Lösungen geprägt. Dies sichert dem Präsidenten Daniel Ortega eine nahezu unantastbare Macht. Zudem haben viele seiner heutigen liberalen und konservativen Kritiker zwischen 1990 und 2006, als sie an der Regierung waren, gezeigt, dass sie in Wirklichkeit nur eins im Sinn haben: Ihre neoliberale Politik durchzusetzen, so dass die Reichen wieder reicher wurden und die Armen noch ärmer. Dies hat das Volk nicht vergessen.

Für viele Anhänger Ortegas ist es wichtig, im Rahmen eines der diversen Sozialprogramme eine kleine Hütte, einen Kredit oder ein Huhn zu bekommen – oder zumindest die Hoffnung darauf zu haben. Dafür nimmt man dann auch hin, dass auch Ortega sich enorm bereichert hat und heute ein Familienimperium besitzt, das sich jeglicher demokratischen Kontrolle entzieht.

Matthias Schindler

Zielfindungsseminar

Am 10. 08. 2013 trafen sich 15 Aktive des Nicaragua Vereins im Pfarrheim von St. Annen in Ochsenzoll, um sich Gedanken über die zukünftige Arbeit zu machen. Ziel dieses Tages war es, eine Prioritätenliste an Aktivitäten und deren Wichtigkeit für die Aktiven zu erarbeiten.

Angeleitet von Christa Lehrer, die uns während des ganzen Workshops nicht nur als Moderatorin, sondern auch als Impulsgeberin unterstützte, begannen wir zu analysieren, für welche Werte der Nicaraguaverein steht und ob diese Werte auch mit dem persönlichen Wertebild – auch der neuen Mitarbeiter - übereinstimmen. Darauf aufbauend entwickelten wir in verschiedenen Gruppen Aktivitäten, die in Zukunft durchgeführt werden sollten und ordneten sie schließlich nach Dringlichkeit und Wichtigkeit. Der Fokus lag dabei unter anderem auf der Werbung von neuen Mitgliedern und einer klaren Schwerpunktsetzung bei den Projekten in Nicaragua.



Arbeitsgruppen auf dem Zielfindungsseminar

Da ein Tag leider zu kurz war, um auch noch zu besprechen, wie die einzelnen Ideen konkret umgesetzt werden können, einigten wir uns darauf, die Punkte in den Vereinssitzungen weiter zu besprechen.

Harald Habermann



**Spendenkonto:
Nicaragua Verein Hamburg e.V.
Postbank Hamburg
Kontonr.: 51137 - 205
BLZ: 200 100 20**

Pflege der Städtepartnerschaft: Hamburg empfängt den neuen Bürgermeister von León

Nachdem im November 2012 Dr. Róger Gurdíán Vigíl zum neuen Bürgermeister Leóns gewählt worden war, plante er bereits kurz nach seinem Amtsantritt im Januar 2013 einen Besuch der europäischen Partnerstädte. Vom 18. bis 21. Juni besuchte er nun die Hansestadt in Begleitung des Leiters der Abteilung für auswärtige Zusammenarbeit Omar Elvir.



*Senatsfrühstück im Hamburger Rathaus.
Von links: Horst Gobrecht, Dr. Róger Gurdíán Vigíl,
Wolfgang Schmidt und Omar Elvir*

Neben einem sogenannten Senatsfrühstück mit vielen geladenen Gästen fanden politische Gespräche mit Vertretern von Senat und Bürgerschaft statt. Mit der Stadtreinigung Hamburg wurden Vereinbarungen über den Kauf/die Spende von Müllfahrzeugen getroffen. Außerdem wurde versucht, die seit 2009 minimierten Kontakte zwischen Senat und dem Bürgermeisteramt in León, der Alcaldía, wieder zu intensivieren. Dazu fanden Treffen mit möglichen Kooperationspartnern wie z.B. der Universität, der Handelskammer und anderen statt. Die Gespräche mit der Solidaritätsszene wurden u.a. beim Koordinationskreis Nicaragua, dem Freundeskreis León Hamburg und dem Nicaragua Verein geführt. Der Nicaragua Verein nutzte in der

privaten Atmosphäre eines Abschiedsessen die Gelegenheit zum Austausch mit Dr. Roger Gurdíán und Omar Elvir. An allen Veranstaltungen der Delegation nahm auch Milena Cruz, die Vertreterin der Senatskanzlei in León teil.

Viele der vom Bürgermeister vorgetragenen Pläne und Projekte gingen weit über das hinaus, was die Soli-Szene in Hamburg leisten kann. Trotzdem hat der Besuch neue Ansatzpunkte für eine gedeihliche Zusammenarbeit mit dem Nicaragua Verein aufgezeigt.

Mini-Konferenz in Utrecht

Von Hamburg reiste die Delegatin nach Utrecht, wo vom 21. bis 23. Juni eine ‚Mini-Konferenz‘ mit Vertretern der Nichtregierungsorganisationen (NROs) der europäischen Partnerstädte und denen der Bürgermeisterei von León sowie von Utrecht stattfand. Neben den Veranstalter aus Utrecht und der Leoner Delegation nahmen Vertreter aus Zaragoza, Salzburg, Florenz, Lund, Oxford und Hamburg teil.

Aus Hamburg waren Mitglieder des Freundeskreises León Hamburg, des Koordinationskreises und des Nicaragua Vereins vertreten, außerdem Milena Cruz als Vertreterin der Senatskanzlei Hamburg.

Die Utrechter Gastgeber hatten ein striktes Programm für die kurze Konferenz vorbereitet. Durch die Konferenz führte uns eine professionelle Moderatorin, die

gleichzeitig für gute Atmosphäre und Effizienz sorgte. Nach einer sehr netten Begrüßung blieb am Abend des 21. Juni viel Raum für informellen Austausch unter alten und neuen Freunden. Am nächsten Morgen wurden dann die europäischen Veränderungen aus Sicht der jeweiligen Partnerstädte dargestellt, die die Partnerschaft mit León gefährden bzw. gefährden können.

Hier wurden insbesondere genannt:

- die Finanzkrise und ihre Folgen wie erhöhte Arbeitslosigkeit oder die „Schuldenbremse“
- die Konkurrenz zu sozialen Organisationen, die für einheimische oder andere bedürftige Gruppen arbeiten
- aber auch der Vertrauensverlust gegenüber der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie in Nicaragua und
- die Überalterung der Bewegungen in Europa

Bei aller Verschlechterung der Verhältnisse in Europa blieb trotzdem festzustellen, dass Europa weiterhin solidarische Hilfe zur Selbsthilfe leisten muss.

In einem zweiten Abschnitt wurden die guten und erfolgreichen Beispiele nachhaltiger Kooperation mit León vorgestellt, um ggf. Nachahmer in den jeweils anderen Städten oder NROs zu finden. Anschließend erläuterten der Bürgermeister von León und der Leiter der Cooperación Externa (Abteilung für auswärtige Zusammenarbeit) die politischen Visionen, die Umsetzungsstrategien und die Pläne für die nächsten Schritte einer positiven Entwicklung in León. In Arbeitsgruppen wurde dann ausgelotet, welche neuen Möglichkeiten der Kooperation sich auf der Grundlage der gegenseitigen Anregungen entwickeln lassen.

In den europäischen Städten wird immer häufiger gefragt, was bringt uns die Partnerschaft mit León im regionalpolitischen Raum? Die Konferenz hat sich dieser für manche nicht einfach zu verste-



Ausflug in Utrechts Umland

henden Frage mit Ernsthaftigkeit gestellt. Von Victor Viñuales aus Zaragoza wurde die öffentlich-private Kooperation als eine nachhaltige Möglichkeit, Entwicklungen zu befördern und zu beschleunigen thematisiert. Gleichzeitig machte er eindrucksvoll deutlich, wie dringlich weltweit ein Umsteuern hin zu einer Organisation nachhaltigen menschlichen Lebens ist. Andernfalls laufen wir (die armen Länder als erste) Gefahr, das Rennen gegen die Zeit definitiv zu verlieren.

Statt einer abschließenden Resolution wurde die Konferenz inhaltlich abgerundet mit einer Wandtafel, auf der die bereits positiv angelaufenen Kooperationsthemen und -formen aufgelistet waren, damit sich andere Akteure verstärkend hinzugesellen oder einen erfolgreichen Lösungsansatz an anderer Stelle ebenfalls nutzen. Man fing an, die Liste zu füllen, aber sie kann auch später noch in den Partnerstädten weiter bestückt werden.

Dr. Róger Guardián schlug nach der positiven Erfahrung mit der Mini-Konferenz in Utrecht vor, jede zweite in Europa abzuhalten.

Neben der konzentrierten Arbeit kam das Kennenlernen der schönen Stadt Utrecht und seiner Umgebung mit perfekter Führung natürlich auch nicht zu kurz. Ein abendliches Büffet konnten wir bei einer Grachten-Fahrt genießen.

Unseren lieben Utrechter Gastgeber gilt ein besonderes Dankeschön!

Peter Borstelmann

In der Summe habe ich gelernt

Eylin Somarriba, die Vertreterin des Nicaragua Vereins in León hat während eines sechsmonatigen Deutschlandaufenthalts ihr Deutsch verbessert, ein Praktikum in einer großen Hilfsorganisation absolviert und sich ein wenig in der Hamburger Nica-Szene umgetan.

Erfahrungen und Lehren

Wenn man Lebensziele plant und entwickelt, wie jedes Projekt, hat man die Vorstellung, die gewünschten Erfolge zu erreichen; aber auf dem Weg gilt es unerwartete Hindernisse zu überwinden. Es gibt zum Glück aber auch ebenso unerwartete Ermutigungen, um fortzufahren. Während meiner Zeit in Hamburg habe ich gute und schlechte Erfahrungen gemacht, aber in der Summe habe ich davon gelernt.

Die Sprache

Uns allen ist klar, dass die deutsche Sprache nicht einfach ist, umso mehr überrascht es mich festzustellen, dass es viel schwieriger ist, die Angst vor dem Sprechen zu überwinden, als die Grammatik zu verstehen. Das verursacht Unsicherheiten, die man nicht überwindet bis man lernt, dass der größte Fehler wäre, das Sprechen nicht zu wagen. Andererseits habe ich ge-

merkt, dass die deutsche Sprache nicht nur aus Regeln besteht, sondern praktische und kreative Konstruktionen erlaubt. Man kann in einem Wort einen ganzen Satz ohne Konjunktionen ausdrücken, obwohl die daraus resultierende lange Reihe von Worten manchmal zu schwer auszusprechen ist. Vor allen Dingen habe ich gelernt, dass, wenn man Freundschaft mit jemandem schließt und sich unterhalten will, es egal ist, ob man dabei Dativ, Akkusativ oder Genitiv benutzt. Am Ende ist es das Wichtigste, sich zu verstehen und zu teilen, was man fühlt oder denkt. Ich kann noch nicht behaupten, dass ich deutsch sprechen kann, das wäre übertrieben, aber ich kann mehr verstehen und mich besser verständlich machen. Dies zusammen mit der Tatsache, dass wir Nicas sehr expressiv sind, glaube ich, hat es erleichtert, gute Beziehungen zu meinen Arbeitskollegen aufzubauen. In Nicaragua sagen wir: eine Geste sagt mehr als tausend Worte.

Das Zusammenleben

Die deutsche Pünktlichkeit ist auf der ganzen Welt bekannt, aber ich habe mich immer gefragt, warum das so ist. Früher dachte ich, gut, die Deutschen sind diszipliniert und gehen respektvoll mit der Zeit von anderen um. Jetzt denke ich, dass es außerdem daran liegt, dass sie fast immer aktiv sind: Zusätzlich zu ihrer Arbeitszeit widmen sie ihre Zeit ihrer Familie, irgendeiner freiwilligen Arbeit oder in einigen Fällen sich selbst. Daher zählt jede Minute, denn die Zeit ist Qualität und nicht Quantität.

Doch ich denke, dass diese Pünktlichkeit und konstante Aktivität etwas Negatives hat. Am Anfang konnte ich nicht verste-

Eylin Somarriba an der Trave





Oliver Cabrera und Eylon Somarriba gestalten eine Pinnwand

hen, warum die Menschen in den Straßen und Bahnhöfen immer in Eile und gestresst sind. Jetzt denke ich, dass die Ursache die gleiche „Herrschaft der Zeit“ ist.

Was ich außerdem kaum verstehen kann ist die Individualität in den öffentlichen Verkehrsmitteln. Fast immer suchen sich die Leute Plätze, wo sie keinen Sichtkontakt zueinander haben und wenn das nicht vermieden werden kann, gibt es immer etwas zu lesen oder sie tauchen in die fiktive Welt ihrer Handys ein, wenn eigentlich ein menschlicher Kontakt greifbarer ist als ein Spiel oder facebook.

Was ich jedoch seltsam finde ist, dass ein Deutscher, wenn er dir trotz dieser Zurückhaltung, die ich zu einem gewissen Grad nicht schlecht finde, die Türen seines Hauses und - warum nicht - seines Herzens öffnet, dann tut er es breit und mit all der Gastfreundschaft und Freundlichkeit der Welt. Dann merkt man, dass die Menschen in Deutschland ihren Raum behutsam teilen.

Eine interessante Erfahrung während dieses zweiten Aufenthalts in Hamburg

war die Beobachtung, dass es hier inzwischen mehr Latinos gibt. Man hört mehr spanisch sprechende Leute, sogar Deutsche, auf den Straßen. Auf der anderen Seite ist es traurig zu merken, dass einige Latinos frustriert sind, weil sie nicht in ihren Ländern leben und sich weder integrieren noch die Sprache lernen wollen mit der Erwartung, dass die Leute auf der Straße sie irgendwie verstehen sollen. Damit verpassen sie die Chancen, die ihnen geboten werden. Außerdem verhindert es ihre Entfaltungsmöglichkeiten, wenn sie sich entschieden haben, hier zu bleiben.

Ich hatte das Glück, Wahlen in Deutschland zu erleben. Es war eine Lernerfahrung, denn als ich zum ersten Mal in meinem Land gewählt habe (vor über zehn Jahren), habe ich dort nicht so eine ruhige Stimmung und solches Vertrauen erlebt und die Anerkennung der Wahl als das, was sie ist: Ein normales Recht, das jeder Bürger hat und die Achtung des Willens der Mehrheit. Dies ist leider anders in meinem Land. Dort gib es eine Atmosphäre des Misstrauens und der Entmutigung. Die meisten denken, dass die Wahlen mehr ein Akt der „Formalitäten“ sind, nach dem Motto: „... trotzdem wissen wir, wer gewinnen wird“. Die Hauptmotivation, sich an den Wahlen zu beteiligen, ist eher Pflicht und die Hoffnung, dass meine Stimme vielleicht zu einem Wechsel beitragen könnte oder das Vertrauen jenem schenken, der weniger schlimm ist als der Rest; auch Misstrauen, ob deine Stimme zählt oder nicht. Allerdings habe ich auch gelernt, dass alles seinen Hintergrund hat und deshalb sollte man die Geschichte der Völker berücksichtigen, bevor man sie verurteilt und beschuldigt.

Familie, Nicaragua und Distanz

Wie üblich: Man vermisst das, was man nicht hat - man lernt aber auch positiv und negativ zu bewerten, was man hat. Man vermisst Partner, Mutter und Freunde, doch aus der Ferne kann man, was gut und schlecht in verschiedenen Beziehungen war und ist, besser beurteilen... Aber ich

denke, man sollte auf jeden Fall lernen, mit der Nostalgie vorsichtig umzugehen, sonst kommt man nicht weiter. Dabei ist wichtig, Unterstützung sowohl von der bleibenden Familie als auch von der aufnehmenden Familie zu haben (ich könnte mir keine bessere in Hamburg vorstellen!). Zum Glück habe ich mich besser eingewöhnen können als ich ursprünglich dachte. Jetzt kann ich es kaum glauben, dass schon sechs Monate vergangen sind. Alles ging so schnell. Die Stunde des Abschieds rückt näher. Aber es war richtig und notwendig so.

Ebenso hat die Ferne mich gelehrt, die Realität meines Landes anders zu betrachten. Ich verstehe besser die Haltung der Menschen, die eher ihre wirtschaftlichen Probleme des Tages lösen wollen als sich für Politik und Konflikte zu interessieren. Andererseits habe ich die Machtlosigkeit erfahren gegenüber der Gleichgültigkeit, die wir haben, die uns hindert, mit der notwendigen Bestimmtheit Maßnahmen gegen die Korruption ergreifen zu können und die Schamlosigkeit, mit der sie praktiziert wird, hinnehmen lässt. Es ist traurig und respektlos gegen uns selbst, aber wie ich schon schrieb, man muss auch die Geschichte dazu betrachten...

Mein Praktikum

Eine der Situationen, die mir Schwierigkeiten bereitet haben ist, mich daran gewöhnen zu müssen, volle acht Stunden in einem Büro am Computer zu arbeiten. In León arbeite ich nicht nur im Büro, sondern auch außerhalb. Am schönsten finde ich, dass ich Kontakt zu Menschen habe und an den normalen Aktivitäten der einzelnen Projekte direkt teilnehmen kann.

Wie ich schon am Anfang erwähnt habe, nicht alle Sachen gelingen immer wie geplant. Bei meiner Arbeit in einer Organisation, die ich mir selbst ausgesucht hatte, habe ich die Arbeit einer internationalen Hilfsorganisation kennengelernt, die Hilfe bzw./Unterstützung an Länder in Not leistet und dafür sorgt, dass die Hilfe langfris-

tig, effizient und nachhaltig ist. Diese Ideen werden mir sicherlich helfen, die Organisationen in León besser unterstützen zu können. Doch im Gegensatz zu meinen Erfahrungen mit der Partnerschaft Hamburg - León, habe ich auch gemerkt, dass in der großen Organisation bei der Suche von Finanzierung/ bzw. Ressourcen, der persönliche Kontakt in den Hintergrund gerät und die Begünstigten (Land, Gemeinde, Personen) werden nur noch ein Investitionsbetrag und ein Objekt, um die internationale Anerkennung für die gegebene Hilfe zu erhalten. Mit diesem Motiv sucht man jedes Jahr immer mehr Mittel, um bestimmte ökonomische Ziele zu erreichen - wie Unternehmen, die eine Dienstleistung verkaufen.

Ich erkannte auch, dass León nicht mit deutschen Investitionen privater Unternehmer rechnen kann, um ein Projekt zu unterstützen. Und nur mit dem kleinen Betrag, der im Rahmen der Partnerschaft Hamburg - León vorgesehen ist, meine Stadt nicht die Voraussetzung erfüllt, um



Bummel durch Travemündes Altstadt

ihre Situation untersuchen zu lassen und kritische Punkte zu identifizieren, um damit gezielt arbeiten zu können. Das wäre am Ende ein Wunschergebnis meines Praktikums gewesen. Ich versuche, positiv zu sein und das Glas halb voll und nicht halb leer zu sehen. Ich habe auf jeden Fall eine Menge gelernt und bedanke mich bei all den Menschen, die mich unterstützt haben und ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit mir geteilt haben.

Ein wenig Tourismus

Alles war nicht nur Arbeit. Ich hatte die Gelegenheit, einige Städte im Norden und Süden Deutschlands zu besuchen; natürlich den Bundestag, Museen, historische Plätze und es fehlte auch nicht ein Besuch bei meinen Nica-Freunden (ich meine Anayanci in Leipzig). Man kann nicht in einem Land sein, ohne ihre Geschichte zu kennen, das ist sehr wichtig für mich, weil es mir hilft, die Art und Weise des Denkens und Handelns der Menschen zu verstehen, mit denen ich zusammenlebe.

Ich war auch in Belgien. Ich habe die Städte Brügge, Gent und Brüssel besucht, letztere durch Einladung eines freundlichen parlamentarischen Mitglieds des EU-Parlaments. Sabine Wils war bereit, eine Nica zu empfangen und mir einen Teil des Gebäudes zu zeigen, das das Europäische Parlament beherbergt. Ich hatte auch Gelegenheit, einige ihrer Fraktionskollegen der verschiedenen Länder der Europäischen Union kennenzulernen. Für mich war es erstaunlich festzustellen, einerseits wie viele Abgeordnete arbeiten und an den Sitzungen im Plenum des Parlaments (736) teilnehmen, andererseits wie sich so viele Denkweisen einigen können und sich in verschiedenen Sprachen verständigen können, die nicht nur verschiedene ideologische oder parteipolitische Ströme vertreten, sondern auch die Realitäten in den einzelnen Ländern. Sie sind trotzdem in der Lage, sich für das Gemeinwohl in jedem Land zu einigen. In der Nationalversammlung in Nicaragua, mit nur 92 Mitgliedern, die alle Nicaraguaner sind und die gleiche



Sabine Wils und Eyllin Somarriba im Sitzungssaal des Europäischen Parlaments

Sprache sprechen, ist es so schwer, eine Vision des Landes zu haben zum Nutzen für die Mehrheit. Natürlich, sagte Sabine, funktioniert nicht alles perfekt, aber sie nutzen die Kunst des politischen Verhandeln. Ich persönlich denke, wenn man übergeordnete gemeinsame Ziele hat und nicht nur die Ziele einer Partei oder einer Gruppe von Menschen im Blick hat, dann sind die Ergebnisse zum Wohle der Mehrheit viel besser; und Leistungen, die zeigen, dass die gewählten VertreterInnen ihre Aufgaben erfüllen, sind effizienter zu erreichen.

Über Solidaritätsbewegungen mit Nicaragua und vor allem mit León

Es ist gut, Menschen und Gruppen, die sich um die Freundschaft und Unterstützung für León bemühen, wieder zu sehen, aber ich hatte nicht erwartet, dass es manchmal so schwierig sein würde, sich zu einigen, wenn man ein gemeinsames Ziel hat, obwohl jeder - natürlich - anders denkt. Mehrere Köpfe sind meist besser als einer, oft führt es aber auch dazu, dass es mehr Argumente gibt, die die Arbeit eher schwächen als stärken können, obwohl man letztlich versucht, eine faire Einigung zu erreichen (was positiv ist). Ich freue

mich, dass es in Hamburg Menschen gibt, die Lust haben, für León zu arbeiten und auf der Suche nach neuen Formen der Zusammenarbeit sind. Ich bin aber überrascht, dass für die Realisierung der guten Absichten verschiedene Wege beschritten werden. In einigen Fällen bringt es Protagonismus mit sich, oder es wird nur etwas aus Gewohnheit getan, ohne darüber nachzudenken, ob es für León geeignet ist oder nicht. Es stimmt zwar, dass die Menschen in León jede Anstrengung, die von hier aus gemacht wird, begrüßen; es wäre aber besser, wenn die Anstrengung auch Früchte trägt. Ich sage das sehr vorsichtig, weil ich weiß, dass nicht jeder genauso denkt und fühlt.

Etwas, das ich immer noch nicht verstehe, ist, warum manche Menschen sich nicht für die parteipolitische bzw. politische Situation in Nicaragua interessieren, obwohl die meisten Solidaritätsgruppen oder Vereinigungen sich bildeten, um sich mit einem Volk zu solidarisieren, das eine Revolution durchgeführt hat, um Rechte (Meinungsfreiheit, Partizipation) zu erreichen und nicht nur den wirtschaftlichen Wohlstand. Die Menschen in León, die die Geschichte der Städtepartnerschaft kennen und neue Generationen, die an der Arbeit teilnehmen, fragen: Was denken die Menschen in Hamburg über die Situation in Nicaragua und besonders in León? Freunde brauchen nicht nur finanzielle Unterstützung zur Verbesserung der Infrastruktur, Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten oder direkte Hilfe, sie möchten auch wissen, ob die Menschen hier wissen wollen, ob die Rechte, die erkämpft wurden, noch existieren und ob unterschiedliche Meinungen und Interessen respektiert werden. Schließlich sind die erkämpften Rechte Teil der Freiheit und der Entwicklung eines jeden Menschen. Ich meine nicht, dass man Partei für die eine oder andere Meinung ergreifen muss. Ich habe erlebt, dass die meisten Menschen in Deutschland die Gesetze und die Entscheidungen der Mehrheit respektieren, weil es ihnen bewusst ist, dass jeder berechtigt ist,

anders zu denken und dass dies zum Beispiel kein Hindernis ist, eine Beschäftigung zu bekommen. Vielleicht finde ich in der mir verbleibenden Zeit noch jemand, der/die mir erklären kann, warum diese Frage der Parteipolitik oder Maßnahmen der Regierung in Nicaragua für einige Leute hier nicht so wichtig sind, wenn man bedenkt, dass wir jetzt leider eine andere Realität erleben. Die Ideale der Revolution sind verfliegen. Ich sage immer, wir leben nicht in der Hölle, aber auch nicht im Paradies, obwohl viele es so aussehen lassen möchten.



Szene beim Abschiedessen für Eyllin

Abschließend danke ich den Menschen, die mich aufgenommen haben, mir erlaubt haben, ein wenig mit ihnen Zeit und Raum zu teilen, vor allem dem Nicaragua Verein dafür, dass er mir diese Zeit zum Lernen und persönlichen Wachstum ermöglicht hat.

*Eyllin Somarriba
Übersetzung: Martha Borstelmann*

Spuren

Für ungefähr ein halbes Jahr hat Eylin, unsere Leoner Vereinsvertreterin, ein Praktikum in Hamburg absolviert. Maria Soledad, eine Lehrerin, hat sie in León vertreten. Maria Soledad Lorío del Castillo schildert hier ihre Eindrücke in einem für sie völlig neuen Arbeitsbereich.

Der Nicaragua Verein Hamburg wurde - wie viele andere Vereine auch - im ‚Boom‘ der sandinistischen Revolution der 1980er Jahre gegründet. Seitdem hat er seine Spuren in der Stadt León hinterlassen.

Vor acht Monaten wurde mir angeboten, Eylin, die Vertreterin des Nicaragua Vereins in León, für eine gewisse Zeit zu ersetzen. Was ich neugierig annahm. Ich wollte wissen, wie solche Organisationen derzeit arbeiten. Außerdem wollte ich an der sozialen Arbeit, die unsere Partner in Hamburg für die Leoner Bevölkerung durchführen, teilhaben. Während dieser Zeit entdeckte ich, dass es noch Werte gibt, die ich verloren geglaubt hatte. Ich war auch überrascht zu sehen, wie eine Organisation durch die ehrenamtliche Arbeit von Menschen, die Vollzeit beschäftigt sind, oder Rentner, die ihren Ruhestand in Freizeitaktivitäten verbringen könnten, überlebt. Das Ergebnis von diesem freiwilligen Engagement ist, dass Kinder, Frauen, Jugendliche, Erwachsene und ein Großteil der Leoner Bevölkerung in unterschiedlicher Weise von den verschiedenen Projekten, die der Nicaragua Verein und die Stadt Hamburg unterstützen, profitieren.

Als Pädagogin kann ich mich mit den meisten Projekten des Nicaragua Vereins und denen, die er betreut, identifizieren, da einer seiner Schwerpunkte die Bildung ist, die ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung eines Landes ist. Besonders ein Bildungsprojekt hat mich interessiert, das Projekt „Roswitha, träumen ist nicht verboten“, das vom Zentrum der berufstätigen Frauen (CECAMO)¹⁾ durchgeführt wird. Mit der Unterstützung des Nicaragua Vereins werden zwei von sechs Personen, die



*Für ein halbes Jahr unsere ‚Frau in León‘:
Maria Soledad Lorío del Castillo*

in der Organisation arbeiten, bezahlt. Die Organisation setzt sich in den Randgebieten der Stadt León für die Förderung der Menschenrechte ein, dort, wo die meisten Bewohner ihre Rechte nicht kennen, so dass sie sich nicht gegen die regelmäßigen Menschenrechtsverletzungen wehren können. In diesen Fällen begleitet und berät CECAMO die jeweiligen Opfer und hilft ihnen, die entsprechende Klage gegenüber den zuständigen Behörden einzureichen.

Ich finde es wichtig, dass Hamburg auf das Unternehmertum der LeonerInnen vertraut. So wurden in diesem Jahr 2013 drei Ausbildungsprojekte - besonders ländliche Genossenschaften - in ganz unterschiedlichen Organisationen unterstützt, damit sie sich mit einer neuen Vision als kleine Unternehmen entwickeln können. Die Unterstützung von Genossenschaften ist eine sehr sinnvolle Entscheidung, denn sie spielen eine wichtige Rolle bei der Dynamisierung der lokalen Wirtschaft.

In diesen acht Monaten war der Nicaragua Verein für mich quasi wie ein Vergrößerungsglas: Ich lernte nicht nur die sozialen Probleme meiner Gemeinde besser kennen, sondern auch Menschen, die hart arbeiten, um die Realität zu ändern und die dabei sind, es zu schaffen.

Mit seinen neunundzwanzig Jahren setzt der Nicaragua Verein weiterhin sei-

ne Solidaritätsarbeit zugunsten der Entwicklung der Gemeinde León fort. Diese verdienstvolle Arbeit sollte anerkannt werden, besonders in diesen Jahren voller wirtschaftlicher, klimatischer und politischer Schwierigkeiten. Der beste Weg, diese Organisation anzuerkennen ist, sie zu unterstützen, der Gruppe von Freiwilligen, die diese Organisation ausmachen, beizutreten, damit wir weiterhin Hamburgs Spuren in dieser schönen Stadt erkennen können.

*Maria Soledad Lorío del Castillo,
z. Zt. Vertreterin des Nicaragua Vereins
Hamburg in León*

Übersetzung: Martha Borstelmann

1) Centro de Capacitación de la Mujer Obrera

Der „Deutsche Entwicklungstag“ 2013

Das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat zum ersten Mal in diesem Jahr den Deutschen Entwicklungstag (DET) veranstaltet mit dem Ziel, das zahlreiche und vielfältige zivilgesellschaftliche Engagement für die Länder des globalen Südens in Deutschland stärker in die Öffentlichkeit zu tragen. Des Weiteren ging es darum „mehr Menschen zum Mitmachen zu begeistern und ein partnerschaftliches, modernes Bild der Entwicklungszusammenarbeit zu zeigen“.

Der Tag, der unter dem Motto „Dein Engagement. Unsere Zukunft“ in allen 16 Bundesländern am 25. Mai 2013 stattfand, wurde im Auftrag des BMZ von ‚Engagement Global‘ koordiniert. Der Nicaragua Verein hat sich mit dem Ziel, sich stärker in Hamburg zu präsentieren, dazu entschlossen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Eine Besonderheit der Veranstaltung lag mit Sicherheit darin, dass sie zwar durch ‚Engagement Global‘ koordiniert wurde, die Organisation und Gestaltung bis zu

einem gewissen Maße jedoch bei den teilnehmenden Organisationen liegen sollte. Angesichts der kurzen Zeitspanne im Vorfeld des DET von etwa zwei Monaten und der Diversität der teilnehmenden Organisationen - von Plan International bis zu rein ehrenamtlichen NROs (Nichtregierungsorganisationen) wie dem Nicaragua Verein oder dem Freundeskreis Daressalam-Hamburg - taten sich durchaus unterschiedliche Vorstellungen hinsichtlich der Gestaltung dieses Tages auf; das drückte



Info-Zelt auf dem ersten ‚Deutschen Entwicklungstag‘

sich nicht zuletzt in zwei unterschiedlichen Veranstaltungsorten aus: ein Teil der Organisationen präsentierte sich daher auf dem IGS-Gelände (Internationale Gartenschau), was einen Eintrittspreis von 21 Euro mit sich brachte. Ein anderer Teil, v.a. kleinere Organisationen wie auch der Nicaragua-Verein entschieden sich für einen Ort außerhalb des IGS-Geländes, um so einen Besuch ohne ein (horrendes) Eintrittsgeld zu ermöglichen.

Nichtsdestotrotz blieb das Resultat dieses Tages mäßig, woran nicht zuletzt auch das Wetter seinen Anteil trug. Es regnete den gesamten Tag in Strömen und der Besucherandrang hielt sich folglich in Grenzen. Allerdings erschien uns die Gestaltung des Tages insgesamt mehr als fragwürdig. Das lag unter anderen Gründen auch an der Form, mit der das Thema „Entwicklung“ und Fragen von Nord und

Süd dargestellt wurden. Das zeichnete sich v.a. dadurch aus, dass diese sehr komplexe und vielschichtige Thematik insgesamt gänzlich ihrer politischen Zusammenhänge enthoben wurde. Im Vordergrund stand stattdessen die Vermarktung der Entwicklungszusammenarbeit als eine Art „Wohlfühlprogramm“ mit einem hübschen Bühnenprogramm. Ursachen und Strukturen von Armut und Reichtum, unter anderem die Rolle der Länder des Nordens wurden kaum thematisiert. Die Vereine schienen eher als Beiwerk zur Herstellung dieses eher oberflächlichen Bildes zu dienen. Diese Darstellung ließ uns unbefriedigt zurück und so war unsere Teilnahme an dieser Veranstaltung nicht nur die erste, sondern bleibt unter diesen Umständen voraussichtlich auch die letzte.

Elena Wegner

„Schrei nach Land“ - Agrosprit und Landgrabbing in Zentralamerika

Unter diesem Titel fand am 15. Mai 2013 eine Veranstaltung mit Film und Vortrag von Giorgio Trucchi in der Werkstatt 3 statt. Trucchi lebt in Nicaragua und ist als Mittelamerika-Korrespondent für die Nahrungsmittelgewerkschaft Rel-UITA tätig. Er berichtet regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen in Lateinamerika.

Im Rahmen einer vom Nicaragua-Forum Heidelberg und FIAN organisierten Rundreise stellte Trucchi an diesem Abend seinen in Honduras gedrehten Film „Bajo Aguán: Grito por la tierra“ („Schrei nach Land“) in Hamburg vor. Die Veranstaltung wurde in Kooperation von Cafe Libertad, El Rojito e.V., pbi (peace brigades international), Amnesty International und dem Nicaragua Verein organisiert.

Die Dokumentation thematisiert den blutigen Landkonflikt in der gleichnamigen Region, dem Aguán-Tal, einer fruchtbaren Flussebene im Norden Honduras‘.

Seit rund 20 Jahren dauert der Konflikt zwischen Großgrundbesitzern und kleinbäuerlichen Gemeinden schon an. Die Umwandlung einer umverteilenden in eine marktgebundene Agrarreform 1992 sowie Gesetzesänderungen zugunsten von Großgrundbesitzern führten zu ausgedehntem Landbesitz einiger Weniger und ebneten den Weg zur Ausweitung des Anbaus von Monokulturen. Zeitgleich wurden Bauerngemeinschaften zum Landverkauf gezwungen. Die größten Ländereien im Bajo Aguán sind mittlerweile im Besitz von drei Palmöl-Unternehmern. Einer von ihnen ist Miguel Facuseé, der mit seinem Konzern Dinant Eigentümer der ausgedehntesten Ölpalmen-Plantagen in Zentralamerika ist. Dinant wird seit Jahren mit der Ermordung von Bauern im Bajo Aguán in Verbindung gebracht, was der Finanzierung des Konzerns durch die Weltbank keinen Abbruch tut.



Bajo Aguán - Schrei nach Land

Seit dem Putsch in Honduras 2009 hat sich die Menschenrechtslage in Honduras dramatisch verschlechtert und auch die Anzahl der Übergriffe und Morde, welche in direktem Zusammenhang mit dem Landkonflikt stehen, ist stetig angestiegen.

Neben Polizei und Militär werden private Sicherheitskräfte der Großgrundbesitzer für gewalttätige Vertreibungen, Übergriffe und Morde an Bauern sowie ihren Un-



Im Saal der Werkstatt 3: Vortrag und Film von Giorgio Trucchi

terstützerInnen verantwortlich gemacht. Nach Angaben der Bauernorganisation MUCA (Movimiento Unificado Campesino del Aguán) starben in dem Konflikt bereits über hundert Kleinbauern. Andere Quellen berichten darüber hinaus von Morden an Gewerkschaftsvertretern und Rechtsanwälten und ihren Angehörigen, die sich für den Landbesitz der Kleinbauernfamilien im Aguán-Tal einsetzten. Für Giorgio Trucchi handelt es sich hier um den blutigsten Konflikt in Zentralamerika seit Ende der Bürgerkriege.

In seinem Film kommen vor allem kleinbäuerliche Aktivisten und Aktivistinnen aus der Region zu Wort und berichten über ihren schon Jahre andauernden Kampf um Land und für die Durchsetzung ihrer Rechte. Neben dem Engagement verschiedener Akteure werden die Bedrohungen, Repressionen und die Kriminalisierung deutlich, denen die Gemeinden und ihre UnterstützerInnen ausgesetzt sind.

In einem sehr fakten- und zahlenintensiven Vortrag über die Zuckerrohr- und Palmölproduktion in Nicaragua, Honduras und Guatemala stellte Trucchi außerdem die jüngsten Entwicklungen in den einzelnen Ländern dar. Die massive Ausweitung des Anbaus dieser Rohstoffe zur Herstellung von Agrosprit und der damit einhergehende Rückgang des Anbaus von Nahrungsmitteln, welcher in Guatemala bereits zur Importabhängigkeit geführt hat, standen hierbei im Fokus. Der direkte Zusammenhang zwischen der Subventionspolitik der EU für Biotreibstoffe und der Ausweitung des Anbaus dieser Monokulturen führte abschließend in eine kritische Diskussion zum Assoziierungsabkommen zwischen der EU und Zentralamerika, das kurze Zeit nach dem Veranstaltungstermin ratifiziert worden ist.

Thurid Blohm

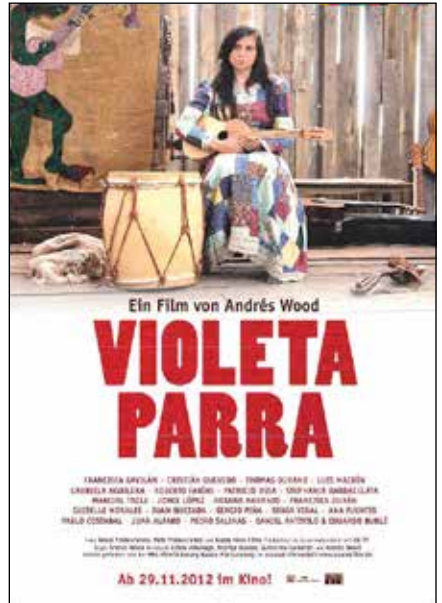
Romero-Filmtage 2013

Alljährlich wird in Hamburg durch eine Veranstaltungsreihe: die „Romerotage“ des Todes Oscar Romeros gedacht. Der Erzbischof von El Salvador war ermordet worden, weil er nicht mehr im Sinne des Regimes funktionierte, sondern sich für die Belange der Armen eingesetzt hatte.

Als Beitrag des Nicaragua Vereins für die Romerotage zeigte Elke Frerk fünf Dokumentar- bzw. Spielfilme aus Mittel- und Südamerika. Die meisten Filme ließen ein Hoffen zu auf ein „Buen Vivir“ - dem Motto dieses Jahres.

Wir zeigten einen historisch-politischen Spielfilm, der Argentinien und Deutschland verbindet: „Der deutsche Freund“. Der zweite Film zeigte das Leben der Künstlerin Violeta Parra. „Und dann der Regen“ handelte vom Kampf der Bevölkerung Bolivians gegen die Privatisierung des Wassers. „Die Geschichte erlaubt es mir nicht“ erzählt von der Arbeit einer Aktivistin von ‚peace brigades international‘ in Lateinamerika und im letzten Film „Angekommen in El Porvenir“ kamen Jugendliche im Gefängnis El Porvenir in Honduras zu Wort.

Zu zwei Filmen waren die RegisseurInnen und eine Protagonistin eingeladen. Sie beantworteten die Fragen des Publikums und es entstanden sehr interessante Diskussionen.



Auch im nächsten Jahr werden im Zeitraum Mitte März bis Mitte April die Romerotage durchgeführt und wir werden wieder mit interessanten Filmen über Lateinamerika dabei sein. Wir werden sie selbstverständlich wieder im schönen, alten Kinosaal des Metropolis in der Kleinen Theaterstraße zeigen.

Wir haben schon einige interessante Filme entdeckt. Achten Sie auch im nächsten Jahr wieder auf die Ankündigungen, Plakate, Flyer und unsere Homepage.

Elke Frerk

Städtepartnerschaftsjubiläum Hamburg - León

Im kommenden Jahr feiern Hamburg und León das 25jährige Bestehen ihrer Partnerschaft. Am 10. Mai 1989 unterzeichneten der Leoner Bürgermeister, Dr. Luis Felipe Pérez Caldera und Hamburgs Erster Bürgermeister, Dr. Henning Voscherau in Anwesenheit des damaligen - und seit 2006 wieder regierenden - Präsidenten von Nicaragua, Comandante Daniel Ortega, den Vertrag über eine Entwicklungspartnerschaft. Die hat sich, trotz zwischenzeitlicher politischer Verstimmungen über Wahlmanipulationen in León bis zum heutigen Tag frisch erhalten. Und im nächsten Jahr wird gefeiert. Zuerst im Mai in León, dann im Juni in Hamburg. Zu den Hamburger Feierlichkeiten wird auch der derzeitige Leoner Bürgermeister, Dr. Róger Guardián erwartet. Welche Hamburger Vertreter an den Feiern in León teilnehmen, darüber wird noch verhandelt.

Im Rahmen des Jubiläums findet vom 13. bis 27. Juni in der Rathausdiele eine Ausstellung statt, die ausschließlich dem Thema der Städtepartnerschaft mit León gewidmet ist. Auf bis zu 48 großflächigen Plakaten kann sich die Stadt León mit ihrer stolzen Geschichte, ihren städtebaulichen Attraktionen, dem quirligen Leben in der Innenstadt, aber auch mit ihren wirtschaftlichen und ökologischen Problemen in Wort und Bild präsentieren. Aber auch die diversen Hamburger Einrichtungen und Organisationen, die freundschaftliche Beziehungen zu León pflegen und die dortige Bevölkerung mit vielfältigen Projekten solidarisch unterstützen, können auf dieser Ausstellung für ihre Anliegen werben.

Eine weitere Ausstellung, schon zu Beginn des Jubiläumsjahres gibt der Stadt León und der Hamburger León-Szene Gelegenheit, sich darzustellen. Vom 13. bis 22. Februar veranstaltet Hamburgs größtes Einkaufszentrum ‚Europa Passage‘ eine



*Im nächsten Jahr: 25 Jahre Hamburg León!
Die Bürgermeister Luis Felipe Pérez Caldera (links)
und Henning Voscherau (rechts) unterzeichneten
den Vertrag; im Hintergrund Daniel Ortega*

Ausstellung unter dem Titel „Hamburgs Partnerstädte“. Die feierliche Eröffnung findet bereits am 12. Februar um 12.00 Uhr statt. An den Folgetagen können sich die neun Hamburger Partnerstädte jeweils einen Tag zwischen 10.00 und 20.00 Uhr über Monitore, Flyer, Plakate und persönliche Ansprache den Kunden und Touristen in der Europa Passage vorstellen. Der León-Tag ist Sonnabend, der 15. Februar. Alle Unterstützer der Partnerschaft mit León sind herzlich eingeladen, die Ausstellung am León-Tag zu besuchen. Bis dahin bleibt aber noch viel zu tun.

Albert Weber

Großtransport nach León

Im Oktober 2013 gipfelten die Hamburger Bemühungen der solidarischen Hilfe für León in einem vom Nicaragua Verein organisierten Transport eines 40-Fuß Containers und vier Müllfahrzeugen.

Die Drittellösung

Die Defizite in der Abfallentsorgung in León sorgten für eine erneute Anstrengung von Stadtreinigung Hamburg, der Senatskanzlei und dem Bürgermeisteramt in León (Alcaldía). Jeweils zu einem Drittel finanzierten sie vier gebrauchte Müllfahrzeuge. Das war auch deshalb dringlich, weil es die letzten Fahrzeuge der Hamburger Stadtreinigung waren, die noch ohne viel Elektronik funktionieren. Vor weiteren Übereinkünften dieser Art müsste erst eine Modernisierung der Werkstätten in León erfolgen.

Ein 40-Fuß Container steht bereit für die gebündelten Regalböden der Umweltbehörde



Aktion Schmetterling - in Hamburg komprimieren und in León entfalten

Der Umzug der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) nach Wil-

helmsburg führte dazu, dass viele Möbel „der Verwertung zugeführt“ werden sollten. Es war zu befürchten bzw. abzusehen, dass die meisten Möbel und Geräte bei den beauftragten Entsorgungsfirmen zu Schrott, Restmüll oder Brennholz würden. Vor diesem Hintergrund hat der Nicaragua Verein die Erlaubnis eingeholt, während der einmonatigen Umzugsphase alle nicht mehr benötigten Lundia-Regale jeweils vor der Entrümpelung abzubauen, zu sammeln und abzutransportieren. Dabei halfen neben den Mitgliedern des Nicaragua Vereins u.a. auch Kolleginnen und Kollegen des Amtes für Umweltschutz der BSU sowie Stipendiaten aus Tansania und Nicaragua. Über Reinhard Paulsen hatten wir auch die tatkräftige Unterstützung des ASB Rissen sowohl für den Transport als auch für die Zwischenlagerung der Regale bis hin zum Packen des Containers. All diesen HelferInnen gilt unser Dank.

Die abgebauten Regale haben den Vorteil, dass sie kompakt verschnürt transportiert werden können und sich in León, ohne Schaden genommen zu haben, wieder zu großem Volumen entfalten können.

Insgesamt lässt sich mit der Rettung vor der thermischen Verwertung in León eine Regalwand von ca. 300 m Länge herstellen. Der Wiederanschaffungswert dieser langlebigen Möbel läge eindeutig bei über 100.000€. Außerdem sind die Holzregale während ihrer Weiternutzung auch weiterhin CO₂-Speicher. Zu Feuerholz können sie in ferner Zukunft immer noch werden!

Der Nicaragua Verein wird diese Regale in León auf der Grundlage von konkreten Bedarfsmeldungen und Anträgen an Einrichtungen weiterreichen, die sich eine

solche Ausstattung nicht kaufen könnten. Daher stehen diese Regale auch nicht in Konkurrenz zu den Produkten der örtlichen Tischler, erfüllen aber gute Dienste in unterfinanzierten sozialen Einrichtungen. Wegen dieser Gratwanderung wurde der Transport der Regale selbst auch nicht von der GIZ (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit) bezuschusst. Allerdings wurde für diesen Zweck statt eines 20-Fuß-Containers ein 40-Fuß-Container ausgeschrieben, sodass der Nicaragua Verein nur die Mehrkosten für den größeren Container tragen muss.

Alle Jahre wieder – der Schulcontainer und Co.

In dem Container werden traditionell auch die Sachspenden der Schulpartnerschaften zwischen León und Hamburg transportiert, außerdem Ausstattungen für ein Solarenergieprojekt sowie Spenden für die Feuerwehr und den Gesundheitsbereich.

Die ersten Regalböden werden eingeladen



Mit Kraft und Schwung wird verladen

Gepackt wurde der preisgünstige Kühl-Container (weil in Nord-Süd-Richtung keine Kühlcontainer gebraucht werden) am 3. Oktober und er ging - dank der freiwilligen LKW-Fahrer - gemeinsam mit den vier Müllfahrzeugen nach Bremerhaven auf die Reise. Zwischenzeitlich haben die Spenden den Großen Teich überquert und müssen nun mit dem bekannten Aufwand aus dem Zoll heraus geholt werden. Wir wünschen unseren Freunden in León dabei viel und baldigen Erfolg.

Peter Borstelmann

Spendenkonto:

Nicaragua Verein Hamburg e.V.

Postbank Hamburg BLZ: 200 100 20, Kontonr.: 51137 - 205

Wenn Sie spenden möchten, bitte unter Verwendungszweck eines der Stichworte angeben: **Zur freien Verfügung** oder **Frauenprojekte** oder **Kinderprojekte**

Wir kümmern uns um Kinder und Jugendliche aus sehr armen Verhältnissen

Der Verein ‚Las Tías‘ (Die Tanten) ist eine gemeinnützige Organisation der Zivilgesellschaft, die sich in León für die Rechte der Kinder und Heranwachsenden einsetzt. ‚Las Tías‘ wird seit vielen Jahren vom Nicaragua Verein unterstützt. Das Projekt hat sich verändert in den vielen Jahren, mit neuen Zielen und einem höheren Grad an Professionalisierung. Wir haben deshalb die ‚Tanten‘ gebeten, sich noch einmal vorzustellen:

Unsere Organisation wurde am 16. September 1989 gegründet. Den Namen „Las Tías“ gaben uns die ersten Kinder, um die wir uns kümmerten. Sie nannten uns aus Dankbarkeit und Zuneigung „Tanten“. Wir halfen aus eigener Initiative und unentgeltlich Kindern und Jugendlichen, die offensichtlich Unterstützung brauchten.



Jeder hat seine eigene Zahnbürste

In den ersten zehn Jahren kümmerten wir uns um Kinder und Jugendliche, die auf der Straße rund um den Markt Santos Bárcenas herum lebten. Sie schnüffelten Lösungsmittel, waren Opfer von Misshandlungen, von Kinderarbeit oder auch gewerblicher sexueller Ausbeutung. Auf Grund neuer Regelungen der Regierung für das Wirken von Organisationen der Zivilgesellschaft mussten wir nach 15 Jahren unser Selbstverständnis und unsere Ziele neu formulieren. Seitdem arbeiten wir mit zwei Programmen: Ein Präventionsprogramm für Kinder zwischen sechs und dreizehn Jahren und ein Präventionspro-

gramm für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, in dem wir auch berufliche Grundfertigkeiten vermitteln.

Gegenwärtig kümmert sich unsere Vereinigung um Kinder und Jugendliche aus sehr armen Verhältnissen, die kein richtiges Zuhause haben, weil ihre Mütter auf den Märkten arbeiten oder sich als Straßenhändlerinnen betätigen.

Teilweise leisten sie selbst Kinderarbeit, sind Kinder von Hausangestellten oder von alleinstehenden Frauen, Kinder, die von den Großeltern, Onkeln oder Geschwistern betreut werden oder in einigen Fällen auch Waisenkinder, um die sich die Nachbarn kümmern.

Unsere Aktivitäten

- Wir sorgen dafür, dass die Kinder und Jugendlichen zur Schule gehen und unterstützen sie beim Lernen, sie bekommen Essen und wir bieten ihnen und auch ihrer familiären Umgebung psychologische Hilfe an;
- Wir bieten den Eltern schulische Bildung an;
- Wir unterstützen die Kinder und Jugendlichen durch eine Sozialarbeiterin, die sich in den Schulen und auch bei ihnen zu Hause darum kümmert, dass die Kinder und Jugendlichen Lernerfolge erreichen und sich entwickeln;
- Wir sorgen dafür, dass sie sich in ihrer Freizeit erholen können, indem wir Tänze unterrichten, Handarbeiten machen, Freizeitsport betreiben (z.B. Fußball,

Basketball), Lernspiele zeigen oder auch spazieren gehen.

Durch all diese Aktivitäten wollen wir erreichen, dass die soziale Isolierung, die Ungleichheit zwischen Mädchen und Jungen und die Gewalt und Ausbeutung gegenüber Kindern in all ihren Formen vermindert werden. Außerdem wollen wir auch einer mangelnden gesundheitlichen Entwicklung auf Grund des Mangels an Sport- und Freizeitprogrammen entgegenwirken.

Diese Programme könnten wir ohne die internationale Unterstützung, die wir erhalten, nicht durchführen. Glücklicherweise konnten wir seit den 1980er Jahren eine enge Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen Hamburg und León aufbauen.

Im Moment werden Dank der Hilfe aus Hamburg 80 der sechs- bis dreizehnjährigen Kinder direkt unterstützt; sie erhalten Essen, schulische Unterstützung und weitere Programme.

Durch diese Unterstützung konnten wir einige Erfolge erreichen:

- 70% der Teilnehmenden bestanden ihre Prüfungen;
- 100% der Kinder gehen zur Schule;
- 95% der Kinder werden gut ernährt;
- Die Betreuer der Elternschule können diese dazu motivieren, ihre Kinder in der schulischen Ausbildung zu unterstützen, was sich in verbesserten Ergebnissen der Kinder zeigt.

Aber es gibt auch noch Schwierigkeiten:

- Einige Kinder haben Probleme, die angebotenen Speisen zu essen;
- Einige Kinder haben Schwierigkeiten in einigen Schulfächern;
- Einige Eltern oder Lehrer achten zu Hause nicht darauf, dass die Kinder ihre Ausbildung ernst nehmen;
- Die Lebenshaltungskosten steigen ständig, wie z.B. die Versorgung mit Trinkwasser oder elektrischer Energie durch öffentliche Dienstleister.

An baulichen Maßnahmen konnten wir im vergangenen Jahr den Küchenbereich im Präventionszentrum für die Sechs- bis Dreizehnjährigen erneuern, wodurch die hygienische und gesundheitliche Situation bezüglich der Ernährung deutlich verbessert wurde.



Freizeitvergnügen auf dem Innenhof von ‚Las Tías‘

Für die nächsten Jahre haben wir uns vorgenommen, genau so viele Kinder zu betreuen wie bisher. Weiterhin wollen wir Aufklärungsarbeit unter 12- und 13-jährigen Mädchen organisieren, um Schwangerschaften im Kindesalter vorzubeugen. Wir streben an, 100% der Kinder in das normale Schulsystem zu integrieren. Und schließlich wollen wir das akademische Niveau und die Anzahl der Lehrer in der Erwachsenenbildung anheben.

Magno Bervis

Übersetzung: Matthias Schindler

Spendenkonto:
Nicaragua Verein Hamburg e.V.
Postbank Hamburg
Kontonr.: 51137 - 205
BLZ: 200 100 20, Stichwort: Kinder

Aktivitäten und Neuigkeiten von CECAMO

Fortbildungszentrum der berufstätigen Frauen

Unser Engagement als Verein gilt der Arbeit und dem Schutz der Frauenrechte. Dank der regelmäßigen Unterstützung des Nicaragua Vereins Hamburg haben wir es geschafft, bei Gewalttätigkeiten, die Frauen, Jungen, Mädchen oder Jugendlichen in León passieren, direkt einzugreifen.

Weiterhin müssen wir das Recht auf ein Leben ohne Gewalt voranbringen und einfordern. In einer patriarchalischen Gesellschaft muss das Thema jederzeit den nötigen geschlechtsbezogenen Schwerpunkt haben. Deswegen brauchen wir eine Erziehung zum Frieden, die die Genderproblematik berücksichtigt. Es muss ein gesundheitsförderndes Umfeld geschaffen werden - ohne Schläge, Schreie, Bedrohungen oder Erpressung.

Wir sind weiterhin überzeugt, dass es großer Anstrengungen bedarf, den Ängsten entgegenzutreten und dass es nicht einfach ist, diese Prozesse in Angriff zu nehmen. Sie benötigen unseren vollen Einsatz und unsere ganze Energie, damit wir Frauen ein Leben ohne Unterordnung leben können.

Aktivitäten

Im Jahre 2013 haben wir 825 Frauen und ihre Kinder direkt betreut, die sich meist in

einer prekären psychosozialen Situation befinden. Mädchen und Jungen haben Probleme mit dem Selbstbewusstsein, dem Gefühl der Ablehnung, unverarbeiteter Trauer und Suizidgedanken. Wie z. B. der Fall der drei Mädchen, deren Mutter an Krebs gestorben ist. In diesen Fällen wenden wir die Spieltherapie an, die bei der Identifizierung unverarbeiteter Trauer hilft und zur Entspannung beiträgt.

Wir haben in diesem Jahr auch Vorträge für Frauen über die Themen Selbstbewusstsein, Unterhaltsgesetzgebung und Selbstschutz gehalten.

Andere Aktivitäten

- In diesem Jahr hatten wir fünf freiwillige Mitarbeiterinnen. Aktuell bilden wir ein Arbeitsteam von Freiwilligen, die verschiedene Disziplinen beherrschen. Das ermöglicht uns, als Vereinigung weiter wachsen zu können und den Opfern eine immer bessere Betreuung anbieten zu können.
- Das Team von CECAMO engagiert sich für eine kontinuierliche Schulung seiner Mitarbeiterinnen. In diesem Jahr haben wir an einem Sexualkunde-Kurs teilgenommen.
- Wir nehmen auch an der Informationsbörse gegen Gewalt teil, die vom Bürgermeisteramt León im Stadtteil Rubén Darío durchgeführt wird; dies ist einer der Stadtteile mit den größten Problemen in Bezug auf Gewalttätigkeiten.
- Teilnahme an der Gesundheitsausstellung in Mantica Berrios. Dort waren Grundschüler der an Mantica angrenzenden Stadtteile zugegen.
- Teilnahme an einer Demonstration gegen die Änderung des Gesetzes 779 (Fokus auf Gewalt gegen Frauen und Stärkung der Frauenrechte).

Spieltherapie hilft traumatisierten Kindern





Informationsbörse gegen Gewalt im Stadtteil Rubén Darío

Verbesserung der Infrastruktur

- Im vorderen Teil unseres Fortbildungszentrums konnte eine Mauer gebaut werden.
- Bau eines Wassertanks zur Versorgung des Bades
- Dank der Unterstützung von medico international hat CECAMO heute eine Solaranlage, die dazu beiträgt, die Energiekosten zu senken und uns hilft, wenn der Strom ausfällt.



Baumaßnahmen am Zentrum von CECAMO

Notfallhilfe

Zurzeit beherbergen wir in unserer kleinen Einrichtung eine Familie, die ohne Schutz und in Gefahr ist. Es handelt sich um eine Frau und ihre Kinder, die Opfer innerfamiliärer Gewalt wurden. In León fehlt für solche Fälle ein Frauenhaus, damit die Betroffenen in geschützter Umgebung die



Notfallhilfe für eine Familie in Gefahr

Aufarbeitung ihrer traumatischen Erlebnisse angehen können.

Schlussfolgerung

Als Verein fühlen wir uns verpflichtet, weiterhin für die Wiederherstellung der Menschenrechte für Frauen, Kinder und Jugendliche zu arbeiten, um dazu beizutragen, Gewalt in allen ihren Ausprägungen zu vermindern.

Katiuska Espinoza Ulloa

Übersetzung: Karin Uhlenhaut, Heike Adler

Zum Team von CECAMO gehören:

- Lic. María Josefina Ulloa Velásquez
- Vorstandsvorsitzende
- Lic. Xochilt Tamara Espinoza Ulloa.
- Psychologin
- Lic. Ligia del Socorro Sibaja Ruiz
- Sozialarbeiterin
- Lic. Katiuska Javiera Espinoza Ulloa
- Sozialarbeiterin
- Lic. Margarita Espinoza Pérez
- Rechtsberaterin

Die Spielothek: „Die Welt der Mädchen und Jungen“

Die Spielothek¹⁾ hat ihre Wurzeln in einem Sportprojekt, das vor einigen Jahren durchgeführt wurde. Es richtete sich an Jugendliche, die Probleme mit Drogenabhängigkeit, Alkohol und Gewalt hatten. In einer Auswertung gaben die Jugendlichen an, dass ihre Drogenprobleme in sehr jungen Jahren begannen, als sie sich in Nachbarhäusern trafen, weil es bei ihnen zu Hause keine Spielsachen gab. Dort begannen sie, Kippen zu rauchen, die die Erwachsenen wegwarfen. Bald wurde es nötig, Geld zu stehlen, um sich Zigaretten zu kaufen. Danach probierten sie auch härtere Drogen, und so begannen die Probleme.

Die Spielothek wurde als Antwort auf diese Problematik gegründet, damit die Kinder einen angemessenen und angenehmen Raum bekommen, wo sie sich gesundheitlich unbedenklich vergnügen können. Gleichzeitig ist es lehrreich, Spiele zu erlernen.



Die Spielothek: „Die Welt der Mädchen und Jungen“ eröffnete am 12. Mai 2012 dank der Finanzierung durch den Hamburger Senat, der Kooperation mit dem Bürgermeisteramt von León und IPA²⁾ aus Spanien. Jeden Tag werden durchschnittlich 100 Kinder betreut, und das hat großes Aufsehen erregt und hohe Akzeptanz in der Leoner Bevölkerung erreicht, da León wie die Mehrheit der Städte in Nicaragua über keinen besonderen Ort für die Kinder verfügte. Unsere Parks dienen im Allgemeinen Jugendlichen und Erwachsenen.

Die Spielothek hat drei Betreuungsformen:

- Öffentliche Betreuung in der Einrichtung der Spielothek. Nachmittags ist für das Publikum im Allgemeinen geöffnet und morgens für Schulen und organisierte Gruppen. Eingeschlossen sind hierin eine Krankenhaus-Spielothek, zwei Gemeinde-Spielotheken und zwei Schul-Spielotheken.
- Mobile Spielothek. Mit dieser werden Kinder auf dem Lande aufgesucht und betreut, die nicht zur zentralen Spielothek fahren können.
- Es gibt Kampagnen zum Austausch von Kriegsspielzeug gegen lehrreiches Spielzeug, um zu einer sichereren Stadt beizutragen, und zum Austausch von Aluminiumdosen gegen Spielzeug, um zum Umweltschutz beizutragen.

Eine Neuheit, die von der Bevölkerung gut akzeptiert wird, ist die Kombination von Bildung und Freizeitvergnügen der Kinder mit dem Umweltschutz und der Sauberkeit der Stadt: Jedes Kind muss drei Plastikflaschen oder drei Alu-Dosen als „Eintrittspreis“ für die Spielothek bezahlen. Diese werden zum Recycling verkauft, und die Erlöse werden für den Erhalt der Spielothek genutzt.

Ein weiterer, wichtiger Aspekt der Spielothek ist, dass die Eltern in das Spiel ihrer Kinder einbezogen werden. Wir haben es geschafft, dass die Eltern mit den Kindern

zusammen spielen, das verbessert die Familienbeziehung, und die Kinder fühlen, dass die Eltern sich an der Lösung ihrer Probleme beteiligen.

Eine Frage, die uns häufig gestellt wird und die wir uns auch selbst stellen, ist die Lebensdauer der Spielothek, denn wenn andere Parks entsprechend ausgestattet wurden, betrug die mittlere Lebensdauer sechs Monate.

Der Verein 'Vínculos Solidarios' hat sich vor allem aus zwei Gründen verpflichtet, diese und jede andere Investition zu schützen:

1. damit die Leoner Kinder für lange Zeit oder für immer diesen Ort zur Verfügung haben, den sie so sehr brauchen und
2. damit das Geld der Spender gut angelegt ist und die Ergebnisse ergibt, die erwartet werden, und das nicht nur für einige Monate.

Dies bringt jedoch zwei Herausforderungen mit sich. Erstens die Selbstfinanzierung und zweitens, die notwendige Unterstützung zu suchen, bis wir es geschafft haben, uns selbst zu finanzieren.

Eine Strategie, um uns selbst zu finanzieren, ist der Verkauf von Dienstleistungen, z.B. die Räume für Kinderfeste und andere Aktivitäten für Kinder zu vermieten, oder der Verkauf von Produkten in einem Kiosk, z.B. Fruchtsäfte, Nachtschiff u.a. Hier ist der Verkauf von Popcorn ein wichtiges Element. Der Nicaragua Verein hat uns eine Maschine finanziert zur Herstellung von Popcorn, und seitdem kommen mehr Kinder und der Verkauf im Kiosk hat sich vermehrt.

Heute ist die Spielothek ein auf nationaler Ebene anerkanntes Projekt, obwohl sie erst seit kurzer Zeit funktioniert. Dies konnte erreicht werden dank der vielen Anstrengungen und Unterstützung durch verschiedene, zum Teil schon genannte Institutionen: Verein Vínculos Solidarios, IPA aus Spanien, Hamburger Senat und Nicaragua Verein aus Hamburg.



Die Spielothek feiert einjähriges Bestehen

Wichtigste Erfolge in 2013:

- Betreuung von durchschnittlich 100 Kindern pro Tag
- Integration von Eltern in die Spiele ihrer Kinder
- Einführung von Lese- und Handwerks-Nachmittagen
- Einführung von Kulturveranstaltungen (einmal im Monat)
- Häufigere Besuche der mobilen Spielothek auf dem Lande
- Sammlung von 3520 Aluminiumdosen
- Sammlung von 2110 Pfund Plastikflaschen
- Anerkennung der geleisteten Arbeit durch nationale Autoritäten (Abgeordnete der Nationalversammlung)

Größte Schwierigkeiten in 2013:

- Wenig Personal für die große Nachfrage nach den Aktivitäten der Spielothek.
- Fehlen von Spielzeug, das Einnahmen zur Selbstfinanzierung bringt.
- Die Räume sind zu klein für die Anzahl von NutzerInnen, vor allem am Wochenende.
- Fehlende Finanzierung für die Löhne der Beschäftigten.

*Victor Manuel Gutiérrez Mendoza
Vorsitzender Verein Vínculos Solidarios
Übersetzung: Karin Uhlenhaut*

- 1) Eine Lokalität, in der Spielsachen ausgeliehen werden können
- 2) International Play Association - Internationaler Verein für das Recht der Kinder auf Spielen

Berichte aus dem Projekt ‚Las Tías‘

Renovierung der Küche im Projekt ‚Las Tías‘

Im Mai dieses Jahres erreichte den Verein ein Hilfeersuchen aus dem Projekt ‚Las Tías‘: Der Fußboden der Küche ist an einigen Stellen derart marode, dass ein Betrieb der Küche bald nicht mehr möglich sein wird. Kann der Verein durch eine Geldspritze dafür sorgen, dass der Betrieb der Küche weiterhin möglich bleibt? Aus den monatlichen Betriebskosten konnten die Renovierungsarbeiten unmöglich bezahlt werden, der Bedarf wurde auf ca. 1000 € veranschlagt.

Was tun? Auf einer Sitzung des Nicaragua Vereins entstand die Idee, ob man die Finanzierung nicht aus den zurzeit nicht benötigten Mitteln des Projekts NICADE decken könnte. Zumal es sich ja auch um eine Infrastrukturmaßnahme handelt und Kinder aus dem Stadtteil Héroes y Mártires de Zaragoza in ‚Las Tías‘ betreut werden.

NICADE war einverstanden und so konnte die Renovierung der Küche beginnen.

Die Arbeiten wurden in kurzer Zeit erledigt und es ist dabei ein kleines Schmuckstück entstanden. Das Waschbecken, der

Fußboden und die Arbeitsplatte wurden total erneuert und es war auch noch Geld übrig, um die Wände hinter der Arbeitsfläche zu fliesen. Die Küche ist nun wieder voll funktionsfähig, erstrahlt in frischen Farben und ist deutlich hygienischer als vor der Renovierung.

Im Projekt ‚Las Tías‘ werden ca. 80 Kinder betreut. Zwei von ihnen, **Jeimy Yuliana González** und **Wendi Juniet Hernández González**, haben uns einen Bericht geschrieben, in dem sie beschreiben, welche Bedeutung das Projekt ‚Las Tías‘ für sie hat.

Rüdiger Schmitz

Essenausgabe im Glanz der neuen Küche



Jetzt habe ich viele Freunde

Ich heiße Jeimy Yuliana Gonzlez, besuche die Schule ‚La Recolecti3n‘, bin zehn Jahre alt, gehe in die 5. Klasse und habe einen Notendurchschnitt von 88 Punkten (von 100). Ich lebe allein mit meiner Mama, denn mein Vater lebt zusammen mit einer anderen Frau. Und ich habe zwei Brüder von Seiten meines Papas. Meine Mama arbeitet als Reinigungskraft im Lagerhaus des Marktes, wo früher die Ruinen der Eisenbahn waren.

Hier helfen mir ‚Las Tas‘ sehr, z. B. bei den Hausaufgaben. Einige verstehe ich, aber bei anderen brauche ich Hilfe. So zum Beispiel, wenn man mir Fragen stellt über den menschlichen K3rper. Dann erklären sie mir das und zeigen mir Bücher und Bilder.

Ich bin 2009 zu ‚Las Tas‘ gekommen. Erst war’s komisch, da waren die Kinder und ich wusste nicht, was ich machen sollte. Aber dann fand ich Freunde, und hier mache ich jetzt meine Hausaufgaben, also vorher wusche ich mein Geschirr ab. Und bevor ich gehe, wische ich den Fußboden auf. Jetzt habe ich viele Freunde und ich glaube, dass es hier okay ist, sonst hätte ich nicht so viele Freunde.

Ich bin ins Projekt gekommen, weil meine Mama mich zur Schule geschickt hat, wo ich aber die Aufgaben nicht verstanden habe. Manchmal habe ich sie dann nicht gemacht, aber da gab’s wenig Punkte. Meine Mama h3rte von diesem Projekt und sie hat gesagt, dass sie mich dorthin schickt, weil man uns dort bei den Schulaufgaben helfen würde. Denn sie hat keine Zeit, sich um mich zu kümmern und sie konnte mich auch nicht allein zu Hause lassen. Hier - bei ‚Las Tas‘ - k3nnte ich spielen und meine Hausaufgaben machen.

Früher, als ich noch nicht hierher kam, ging ich zur Schule und danach blieb ich bei meiner Mutter auf der Arbeitsstelle. Ich lebe ja allein mit meiner Mama. Mein



Papa hat nie bei uns gelebt. Ich habe zwar Brüder, aber nur von Papas Seite, und die sehe ich nur, wenn ich sie besuche, also im Dezember oder in den Ferien. Denn die wohnen nicht hier in Le3n, die wohnen in Santa Rosa del Peon. Er ist dort Englischlehrer. Er bringt mir ein paar W3rter bei, wenn ich ihn sehe.

Das Projekt gefllt mir, denn da hilft man mir und was mir am meisten hier gefllt, dass sie einem gut was über Gott beibringen. Als ich hierher kam, hat man mir einige Monate später Tanzen beigebracht, ich war auch in einigen Zirkuskursen, und so habe ich einiges gelernt. Vorher habe ich nichts gemacht, und in meiner Klasse in ‚La Recolecti3n‘ hatte ich nur wenige Freundinnen. Ich bin erst ein Jahr hier in der ersten Klasse der Sekundarstufe. Vorher war ich auf der staatlichen Schule ‚Ceda Cediles‘. Ich hab’ die Schule gewechselt, weil - ich wollte schon immer auf La Recolecti3n sein. Und so gab mir ein Onkel das als Geschenk. Er bezahlte das Schulgeld, mein Papa zahlt die Schultasche, die Schuhe und den Rock, meine Mama die Bluse, die S3ckchen und die Hefte.

Als ich das erste Mal hier ins Projekt gekommen bin, fühlte ich mich so allein, weil ich keine Freunde hatte. Aber dann habe ich ein Mädchen kennen gelernt, ich hab' mit ihr gesprochen und gefragt, wie sie heißt und wie alt sie ist, und so sind wir Freundinnen geworden. Und dann hat sie mich einigen ihrer Freundinnen von hier vorgestellt, und so sind wir alle Freundinnen geworden. Dann kam meine Cousine. Ihre Mama ist nämlich Lehrerin und ihr Papa Maurer, und deshalb hatten sie keine Zeit, auf sie aufzupassen. Also hat meine Mama ihnen von diesem Projekt erzählt und dann hat meine Tante sie angemeldet.

Sie ist schon bald zwei Jahre hier. Ich will hier bleiben, bis ich 13 bin, dann will ich ins andere Projekt rüber, bis ich 18 bin. Wenn ich aus dem Projekt aussteige, will ich weiter lernen, dann mein Studium beenden und dann arbeiten. Mir gefallen zwei Karrieren: Architektin und Model. Als Model würde ich gern Nicaragua vertreten.

Ich möchte mich bei Ihnen bedanken, denn in diesem Projekt helfen Sie uns, Sie helfen uns besser zu werden, und zwar beispielsweise mit der Küche.

Jeimy Yuliana González

Hier helfen uns die ‚Tías‘ bei den Hausaufgaben



Ich komme gern hierher

Ich heiße Wendi Juniet Hernández González, ich bin elf Jahre alt und gehe in die 6. Klasse. Ich lebe bei meiner Mama und meinem Papa. Ich habe keine Geschwister, bin die einzige Tochter. Ich bin bald zwei Jahre im Projekt.

Ich bin hierher gekommen, weil ich zuhause niemanden habe, der auf mich aufpasst. Ich bin auch deshalb gekommen, weil man mir hier bei den Hausaufgaben helfen kann und bei vielen anderen Dingen, zum Beispiel das Wort Gottes kennenzulernen, denn man liest uns immer aus der Bibel vor. Man gibt uns auch Ratschläge und Informationen. Es gibt auch andere Themen: Sie halten Vorträge über die Pubertät oder über Psychologie. Sie haben mit uns auch über das Kreislaufsystem oder über Nahrungsmittel gesprochen.

Ich komme gern hierher, ich weiß nicht so recht wie ich es sagen soll, ich fühle mich einfach wohl und habe viel Spaß. Es macht mir Spaß, wenn ich meine Hausaufgaben mache und wenn ich spiele. Zuerst mache ich die Aufgaben und dann spiele ich mit meinen Kameradinnen. Ich spiele Kriegen oder Seilspringen. Die Tanten hier sind lieb und freundlich.

Wendi Juniet Hernández González

Festival des tropischen Trockenwaldes

Karin Mayorga, die Autorin dieses Berichts ist besonders seit ihrer Teilnahme an einer Polarexpedition mit Arved Fuchs - vor vielen Jahren während ihres Studiums - sehr aktiv im Umweltschutz engagiert. Heute ist sie Präsidentin von SONATI,¹⁾ einer Umwelt- und Bildungsorganisation in Nicaragua. Gleichzeitig ist sie deren Koordinatorin für Umwelterziehung in León. Ihre außergewöhnliche Kreativität wird gelegentlich vom Nicaragua Verein unterstützt

Wieder einmal hat SONATI das Festival des tropischen Trockenwaldes durchgeführt. Wir haben damit der Leoner Bevölkerung Gelegenheit gegeben, dieses interessante Ökosystem kennen zu lernen durch Exkursionen in Naturschutzgebiete, durch Vorträge und geführte Ausflüge in die Umgebung der Stadt mit Erklärungen über Flora und Fauna, durch Wettbewerbe mit Drachen in Form von Vögeln des Trockenwaldes und durch einen Öko-Karneval „Tanzen für die Erhaltung des Waldes“. Die langen Exkursionen gingen am 6. und 7. November zum Schutzgebiet „Los Madroños“. Mindestens 500 Personen konnten dieses dank der Unterstützung durch den Nicaragua Verein unentgeltlich besichtigen.

Auf diese Ausflüge hofften all jene besonders, die aus finanziellen Gründen keine Gelegenheit haben, Schutzgebiete zu besuchen. Und für SONATI ist es eine gute Gelegenheit, die Wichtigkeit des Schutzes für den Trockenwald zu vermitteln, denn nur 1% dieser Art ist noch erhalten. SONATI verwandelt diese geführten Exkursionen in ein vergnügliches Naturerlebnis und vermittelt eine starke Botschaft durch „handgreifliche“ Beispiele während des Ausflugs.

Abgesehen vom Waldfestival arbeitet SONATI das ganze Jahr lang mit Kindern vom Kindergartenalter bis zur Sekundarstufe mit einem Programm von Aktivitäten in und außerhalb des Unterrichts, um die Kenntnisse, die Liebe und Pflege der Natur zu erhöhen. Im ersten Halbjahr 2013 hat SONATI 9.843 Kinder und Jugendliche in sein Programm einbezogen. Das bedeutet



Im tropischen Trockenwald

eine Verdoppelung der Aktivitäten im Vergleich zum vergangenen Jahr. Alljährlich wächst die Nachfrage nach Unternehmungen im Freien, und die Menschen entwickeln mehr Interesse an der Natur.

Im zweiten Halbjahr ist das Schutzprogramm noch verstärkt worden durch „Beschützer des Waldes“. Dies ist eine Initiative, um ein nationales Netz derjenigen Gemeinden zu schaffen, die im Tourismus arbeiten. Bisher wurden einige Gemeinden darin geschult, einen Tourismus zu betreiben, der ihre eigenen Wälder schützt statt sie zu gefährden.

Wie bei jeder Organisation gibt es auch bei uns Schwierigkeiten, die, wenn sie uns auch nicht aufhalten können, uns gelegentlich dennoch einschränken. Als Hindernis können wir einige finanzielle



Auf Leóns Hausvulkan – dem Cerro Negro

Lücken nennen, die uns hindern unsere Aktivitäten auszuweiten. SONATI ist finanziell autark. Durch Ökotour-Unternehmen und Hostels werden unsere Umwelterziehungsmaßnahmen das ganze Jahr hindurch finanziert. Projekte und Events wie das Festival allerdings könnten nicht durchgeführt werden ohne die Unterstützung kooperierender Organisationen. Wir danken daher dem Nicaragua Verein Hamburg, dass er unseren Zielen und Maßnahmen zur Erhaltung der Natur vertraut und sie unterstützt.

Karin Mayorga

Übersetzung: Albert Weber

1) SONATI: Sociedad y naturaleza Internacional

Nachdenken über bessere Kooperation und Kommunikation zwischen den Organisationen

Während meiner Urlaubszeit im Sommer dieses Jahres hatte ich die Möglichkeit, einige Projekte in León zu besuchen. Das Ziel hierbei war, die Beziehungen zwischen León und Hamburg zu festigen und über neue Kooperationsformen zu sprechen.

Zusammen mit Maria Soledad, unserer stellvertretenden Repräsentantin in León, habe ich sechs Projekte besucht, die ak-

tiven Mitglieder der Organisationen kennengelernt und die verschiedenen Gelände besichtigt.

Oliver Cabrera diskutiert mit den Frauen von CECAMO



Zwei zentrale Fragen waren Hauptthema der Gespräche mit den Organisationen:

- wie möchten sich die Leoner in Hamburg bekannt machen?
- welche neuen Kooperationsformen könnte man zwischen Hamburg und León entwickeln?

Nach den einzelnen Besuchen der Projekte fand ein gemeinsames Treffen des Koordinationskreises statt. Dabei waren nicht nur die besuchten Organisationen anwesend, sondern auch diejenigen, die auf Grund von Zeitmangel nicht besucht werden konnten. Das Diskussionsthema war das gleiche und hat vor allem zu einem Ideenaustausch zwischen den verschiedenen Projekten beigetragen.

Was sehr ins Auge stach war die Tatsache, dass wenig bzw. fast keine Kommunikation oder Zusammenarbeit zwischen den Organisationen in León besteht. Der Besuch hat in dieser Hinsicht hoffentlich einen Impuls für eine zukünftige Zusammenarbeit gegeben.

Alle Ideen, die aus den einzelnen Besuchen entstanden, sind in unser Zielfindungsseminar (das im August stattfand) mit eingeflossen.

Oliver Cabrera

Vereinsnachrichten

Allgemeines zur Vereinsarbeit

- Im Januar 2013 hat der Nicaragua Verein wieder gemeinsam mit dem Koordinationskreis Hamburg zu einem **Neujahrsempfang** eingeladen. Nach einer kurzen Ansprache gab es Gelegenheit, sich bei Häppchen und Getränken auszutauschen.
- Für den Berichtszeitraum ist die Beständigkeit der **Öffentlichkeitsgruppe** wieder positiv zu erwähnen. Wir haben in den letzten Monaten allerdings einige MitarbeiterInnen verloren. Der Rückzug aus der Vereinsarbeit liegt in der Regel an Zeitmangel (Studien- oder Examensbelastung oder andere Arbeitsbelastungen) oder Wegzug aus Hamburg - seltener daran, dass kein passendes Arbeitsfeld im Verein gefunden wurde. Wir bereiten uns gegenwärtig darauf vor, wieder an der nächsten AKTIVOLI-Freiwilligenbörse teilzunehmen
- Von Juni bis November war unsere Leoner Mitarbeiterin, **Eylin Somarriba in Hamburg** und unterstützte mit großem Engagement die Arbeit des Vereins. In León übernahm für diesen Zeitraum María Soledad Lorío del Castillo die Vertretung.
- Der **Leoner Bürgermeister besuchte Hamburg** und wurde mit seiner Delegation vom Nicaragua Verein zu einem privaten Abendessen eingeladen. Mehrere



Nicaragua Verein trifft Leoner Delegation

Vereinsmitglieder nahmen an einem Senatsempfang teil. Peter Borstelmann begleitete die Leoner Delegation nach Utrecht und nahm dort für den Nicaragua Verein und den Nicaragua-Koordinationskreis an einer ‚Minikonferenz‘ der Leoner Partnerstädte teil.

- Im August hat der Nicaragua Verein ein **‚Zielfindungsseminar‘** veranstaltet, um gemeinsam mit allen Aktiven die Schwerpunkte der (zukünftigen) Vereinsarbeit herauszuarbeiten. Themen waren u.a. die Festlegung von Projekthaltungen für eine Projektförderung sowie die Verbesserung der Kommunikation zwischen Hamburg und León. Die Nach-

arbeit erfolgt in den Vereinssitzungen und wird im nächsten Jahr fortgeführt. Hierfür wurden die Sitzungen der Öffentlichkeitsgruppe und der übrigen Aktiven wieder zusammengelegt.

Durchgeführte Veranstaltungen

- Im Februar beteiligten wir uns wieder an der **Aktivoli-Freiwilligenbörse**. Der Stand war in diesem Jahr besser aufgebaut als im vergangenen. Zwei neue, attraktiv gestaltete „Rollups“ lieferten Informationen über den Verein und die Projekte in León. Die Zahl der Besucher, die an unserem Stand Interesse zeigten, war sehr hoch. Für die Öffentlichkeitsarbeit konnten dadurch einige neue Mitarbeiter gewonnen werden.
- im Rahmen des Programms der diesjährigen **Romero Tage im März/April** zeigte der Nicaragua Verein im Kommunalen Kino Metropolis fünf Dokumentar- bzw. Spielfilme für ein würdiges Leben und die Einhaltung der Menschenrechte in Lateinamerika.
- In Kooperation mit El Rojito e.V. hat der Nicaragua Verein im Mai die Veranstaltung „**Schrei nach Land** -Agrotreibstoff und ‚Land Grabbing‘ in Honduras und Nicaragua“ durchgeführt. Der Referent Giorgio Trucci hat im Rahmen seiner Rundreise (organisiert vom Nicaragua-Forum Heidelberg) in Hamburg seinen Film „Schrei nach Land“ vorgestellt und einen Vortrag über Agrosprit, Anbau von Monokulturen und Landgrabbing gehalten. Eine relativ gut besuchte Veranstaltung mit einer sehr informativen und spannenden Diskussion im Anschluss.
- Im Mai wurde erstmalig in 16 Städten ein „**Deutscher Entwicklungstag (DET)**“ durchgeführt. Die Vielfalt der Entwicklungszusammenarbeit sollte präsentiert werden, um neue Akteure zu gewinnen. Der Nicaragua Verein hatte einen Pavillon zur Verfügung, der mit Rollups, Piñatas, Stellwänden und Plakaten bunt ge-

staltet wurde. Erstmals kam auch eine Powerpoint-Präsentation zur Vereinsarbeit zum Einsatz. Es wurden einige Informationsgespräche geführt, aber die Veranstaltung war wegen des schlechten Wetters und der Lage des Standes (am Hinterausgang der Internationalen Gartenschau) allgemein schlecht besucht.

- Beim **Methfesselfest** haben wir uns wieder einmal mit einem Infostand beteiligt und es wurde eine Piñata als Aktion vom Nicaragua Verein durchgeführt. Das Fest war gut besucht, aber für die Vereinsarbeit konnte kein Interesse geweckt werden.



Schade, kaum Interesse an der Vereinsarbeit auf dem Methfesselfest

- Im Rahmen der **Lateinamerika Tage** veranstaltete der Nicaragua Verein eine Konzertlesung mit der nicaraguanischen Autorin Gioconda Belli und dem „Grupo Sal Duo“. Vor der Veranstaltung führten wir ein Interview mit Gioconda Belli über die Änderung des Gesetzes 779 in Nicaragua, das Gewalt gegen Frauen unter Strafe stellt.
- Ebenfalls im Rahmen der **Lateinamerika Tage** – eine Kooperationsveranstaltung mit El Rojito e.V.: „Schutzlos gegen Pflanzenschutz“ – Tödliche Niereninsuffizienz in El Salvador. Mit der Botschafterin von El Salvador als Referentin.

Ausblick

- Ausstellung „Hamburgs Partnerstädte“ in der Europa Passage im Februar 2014
- Ausstellung im Hamburger Rathaus: „León Partnerstadt“ im Juni 2014
- Irgendwann im Jahr: Jubiläumsfeier 30 Jahre Nicaragua Verein und 25 Jahre Städtepartnerschaft León-Hamburg
- Im Frühjahr wird der Nicaragua Verein im Rahmen der Romero-Tage wieder eine Filmreihe anbieten

Notizen zur Projektarbeit

Projekte

Im Berichtszeitraum 2012/2013 wurden folgende Projekte vom Nicaragua Verein unterstützt:

• Las Tías

Dank der zahlreichen und treuen SpenderInnen konnte der Nicaragua Verein das Projekt wie auch in den Vorjahren bei den monatlichen Betriebskosten unterstützen.

Mit Unterstützung von NICADE (Nicaragua Initiative am DESY) wurde die dringende Renovierung der Küche ermöglicht.

• Mujeres

Wie in den Jahren zuvor unterstützte die Gruppe „Mujeres“ das Projekt „No es prohibido soñar“ (Träumen ist nicht verboten) von CECAMO. CECAMO führt weiterhin Aufklärungsarbeit und Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung im Bereich Frauenrecht durch.

• Technische Ausbildung von Jugendlichen in León

Durch dieses Projekt werden einfache technische Fähigkeiten von Jugendlichen gefördert. Es handelt sich um Jugendliche, die keine Möglichkeiten einer Ausbildung haben, mit der sie ihren Lebensunterhalt künftig bestreiten können.

Im Berichtsjahr wurden elf Jugendliche aus zwei ländlichen Gebieten im Süden Leóns ausgebildet.

• Schulpartnerschaften

Der Nicaragua Verein verwaltete weiterhin die Spenden von Hamburger Schulen, die für die jeweilige Partnerschule in León bestimmt sind.

Wie in den vergangenen Jahren sendete der Nicaragua Verein Hamburg e.V. in Zusammenarbeit mit der GEW-Mittelamerikagruppe Schulmaterial an Kindergärten, Vorschulen, Grundschulen und Sekundarschulen in León, Nicaragua. Aus organisatorischen, ökonomischen und praktischen Gründen hat der Nicaragua Verein in diesem Jahr die gemeinsame Abwicklung der Verschiffung von vier Müllfahrzeugen und einem 40-Fuß Container übernommen.

• GooLeon.

Das Projekt wurde weiterhin durch den Nicaragua Verein unterstützt.

Punktueller Unterstützung

• Die Umweltorganisation SONATI

Im Rahmen seiner umwelterzieherischen Aktivitäten führte der Verein SONATI in diesem Jahr das IV. Festival des trockenen tropischen Waldes durch. Die finanzielle Unterstützung des Nicaragua Vereins ermöglichte den Transport von Schulklassen zum Schutzgebiet „Los Madroños“.

• Spielothek

Für den Verein „Vínculos Solidarios“ wurde eine Popcorn-Maschine gekauft. Mit

dem Verkauf von Popcorn sollen finanzielle Mittel u.a. für die Instandhaltung der Spielzeuge erwirtschaftet werden.

Städtepartnerschaftsprojekte

Diese Projekte werden aus Mitteln der offiziellen Städtepartnerschaft finanziert. Der Nicaragua Verein hat ein Projekt des Jahres 2011, drei des Jahres 2012 und weitere drei des Jahres 2013 verantwortlich für die Senatskanzlei (SK) abgewickelt.

Ausschreibung 2011

- **Gesundheit und Bildung durch Spiele – zweite Phase**

Das Projekt wurde von der Organisation „Vínculos solidarios“ durchgeführt. Die in der ersten Phase angefangenen Bildungsmaßnahmen wurden in weiteren acht Stadtteilen Leóns durchgeführt, außerdem wurden Räumlichkeiten im Leóner Stadtteil Laborío renoviert und dort eine ‚Spielothek‘ mit Kinderspielzeug zum Spielen und Ausleihen eingerichtet. Das Projekt wurde im Februar dieses Jahres erfolgreich abgeschlossen. Eine dritte Phase ist von der SK genehmigt worden und befindet sich in der Antragsphase.

Ausschreibung 2012

- **Verbesserung** der Lebensqualität durch integrale Prozesse der Ertüchtigung für Frauen aus dem Kreis Chacraseca in den

Marmelade kochen in Küchenoutfit



Ansiedlungen Semilla de Esperanza und Loma Pelada.

Ziel war die Weiterbildung von Frauen in der handwerklichen Produktion von Gelees, Marmeladen und Säften auf der Basis von Obst und Gemüse aus der Gegend. Auch sollten bestehende Kurse über Sexualhygiene und Selbstwertgefühl fortgeführt werden. Beabsichtigt war außerdem, Frauen bei der Teilnahme an Verkaufsmessen und sonstigen wirtschaftlichen Aktivitäten zu unterstützen. Das Projekt wurde Ende Mai 2013 abgeschlossen.

- **Bildung von Kooperativen** und Stärkung der fachlichen Fähigkeiten von Mitgliedern landwirtschaftlicher Kooperativen. Dieses Projekt wurde von der Bildungskooperative „Nuestra Señora de la Merced R.L.“ (COOPEMER R.L.) durchgeführt. Einerseits sollten Bauern, die bisher ohne formalrechtliche Grundlage zusammenarbeiten, unterstützt werden, eine Rechtspersönlichkeit zu erlangen. Andererseits sollten bereits existierende Kooperativen im organisatorischen und unternehmerischen Bereich weitergebildet werden. Das Projekt wurde im Juni erfolgreich abgeschlossen.

- **Stärkung der Produktion** und Rentabilität durch Herstellung von Fischfrikadellen

Ausgeführt und verwaltet von der Kooperative für Multi-Dienste für gewerbliche Pazifik-Fischer in PoneLOYa. Im Wesentlichen ging es um den Kauf von Ausrüstung und Geräten. Zusätzlich wurde mit der Finanzierung auf dem Gelände der Kooperative ein kleiner Raum für den Verarbeitungs- und Verpackungsprozess der Produkte gebaut. Dafür mussten die erforderlichen hygienischen Vorgaben eingehalten, die entsprechenden baulichen Maßnahmen (Sanitäreinrichtungen und Abwasserreinigung) durchgeführt sowie rechtliche Zulassungen eingeholt werden.

Ausschreibung 2013

- **Gesundheit und Bildung** durch Spiele – dritte Phase: Mobile Spielothek, Spielen und Lesen ist Wachsen

Schwerpunkt des Projektes ist die Schaffung von Zugang zu Bildung durch das Spiel sowie durch eine Bibliothek mit Unterrichtsmaterialien. Ziel ist die Integration von Kindern, die nicht zur Schule gehen, in das Schulsystem, sowie die Unterstützung der Kinder, die zur Schule gehen, mit Bildungsmaterialien. Insbesondere Kinder im ländlichen Raum sollen erreicht werden.

Wie in der zweiten Phase sind Hauptzielgruppen dieses Projektes Kinder, heranwachsende Jugendliche und Frauen der Kommune (des Municipios) León

- **Förderung der Rechte von Frauen, Kindern und Jugendlichen** im nordöstlichen Teil Leóns durch das Frauenbildungszentrum CECAMO – LEON – Phase zwei

Wie in der ersten Phase plant CECAMO durch Bildungsmaßnahmen zu verschiedenen Themen die Lebenssituation der Frauen zu verbessern. Hauptzielgruppen dieses Projektes sind Kinder, heranwachsende Jugendliche und Frauen ab 16 Jahren in zehn nordöstlichen Bezirken der Kommune (des Municipios) León.

Anhand der Ergebnisse der ersten Phase plant CECAMO in dieser zweiten Phase Begleitmaßnahmen mit Lehrerinnen der verschiedenen Schulen. Unter dem Motto „Es ist Pflicht als Bürgerinnen und Bürger die Missachtung der Menschenrechte zu verurteilen“ wollen die Frauen von CECAMO



Die mobile Spielothek erreicht auch Leóns ländliche Umgebung

ein Forum schaffen, um über Maßnahmen zu diskutieren und sie zu planen.

- **Verbesserung der Infrastruktur** einer Touristenunterkunft mit Umweltinformation im ländlichen Bereich

Träger dieses Projektes ist die Kooperative „Las Pilas – El Hoyo“. Mit der Verbesserung der Infrastruktur, durch den Bau von Wassertanks, einer Photovoltaik-Anlage, einer ökologischen Küche und durch den Bau weiterer Einrichtungen hofft die Kooperative Touristen, die den Vulkan Cerro Negro besuchen, eine bessere Betreuung anbieten zu können. Das Projekt befindet sich wegen der komplizierten Nutzungsrechte im Naturschutzgebiet noch in der Antragsphase.

Spendenkonto:

Nicaragua Verein Hamburg e.V.

Postbank Hamburg BLZ: 200 100 20, Kontonr.: 51137 - 205

Werden Sie Fördermitglied!

Seit vielen Jahren wird der Nicaragua Verein von einem treuen Spenderkreis unterstützt. Dafür danken wir ganz herzlich - auch im Namen unserer Projektpartner in Nicaragua.

Die SpenderInnen wissen, dass sie sich auf uns verlassen können: Wenn sie für ein bestimmtes Projekt spenden, werden garantiert 95 % des Betrages nach Nicaragua überwiesen. Diese Art der Spende ist deshalb schon immer die beliebteste. Und durch die Treue der Spender ist es uns in der Regel möglich, solchen Projekten auch in unvorhersehbaren Notsituationen zu helfen.

Schwerer ist es für uns, die alltägliche Arbeit in Hamburg mit seiner notwendigen Infrastruktur zu finanzieren. Gleichzeitig

wird es in Nicaragua immer wichtiger, Organisationen unterstützen zu können, die bei uns noch kein Spendenkonto haben. Dafür reichen dann unsere frei verfügbaren Mittel aus den Mitgliedsbeiträgen nicht.

Wir möchten Sie deshalb bitten: Werden Sie Fördermitglied oder spenden Sie, wenn Sie unsere Arbeit für wichtig halten, auch, zur freien Verfügung!

Spendenkonto:

Nicaragua Verein Hamburg e.V.
Postbank Hamburg BLZ: 200 100 20
Kontonr.: 51137 - 205

Wenn Sie spenden möchten, bitte unter Verwendungszweck eines der Stichworte angeben: **Zur freien Verfügung** oder **Frauenprojekte** oder **Kinderprojekte**

Impressum:

Herausgeber:
Nicaragua Verein Hamburg e.V.
Nernstweg 32, 22765 Hamburg
Tel.: 040-394404; Fax: 040-3909370
e-mail: Nicaragua-Verein@t-online.de
Homepage: www.Nicaragua-Verein.de

Bankverbindung:
Postbank Hamburg
BLZ: 20010020
Kontonummer: 51137-205

Druck, Satz und Layout:
Druckwelten GmbH

Redaktion:
Detlef de Cuveland, Gerda Palmer
Rüdiger Schmitz

Auflage: 1000

Fotos:

T. Blohm: S. 23
P. Borstelmann: S. 12-14, 16,17, 26, 27, 39, 40
O. Cabrera: S. 21
S. del Castillo: S. 38
D. de Cuveland: S. 4, 5, 15, 18
E. Frerk: S. 7
R. Flucke: S. 3, 8
K. Mayorga: S. 37, 38
E. Somariba: S. 32, 33, 42, 43
A. Trewels: S. 11
Las Tías: S. 28, 29, 35, 36
K. u. J. Ulloa: S. 30, 31

Umschlag:

Gemälde von **Olga Maradiaga – León**
anlässlich des 10. Jahrestages der
Städtepartnerschaft;
(Foto: P. Borstelmann)

Diese und ältere Ausgaben sind auch auf unserer Homepage zu finden.

Gefördert von der
Senatskanzlei Hamburg

NICARAGUA VEREIN

**HAMBURG für ein Leben
in Würde, Aufrichtigkeit,
Selbstbestimmung und
Solidarität**